

Alle diese Regeln aber erleiden eine wichtige Ausnahme. Wer eine Sache in den Geschäftsräumen oder den Beförderungsmitteln einer öffentlichen Behörde oder einer dem öffentlichen Verkehre dienenden Verlehrsanstalt findet, hat keinen Anspruch auf Finderlohn, vielmehr muß er die Sache der Behörde abliefern, welche dieselbe nach öffentlicher Bekanntmachung versteigern lassen kann. Drei Jahre nach der Versteigerung wird der Fiskus resp. die Verlehrsanstalt Eigentümer des Versteigerungserlöses. Was übrigens unter „Geschäftsräumen“ im Sinne dieser Bestimmung zu verstehen ist, wird demnachst ein Oberlandesgericht in einem interessanten Rechtsfalle zu entscheiden haben. Ein Reisender hatte nämlich auf — einem Bahnhofsabort eine Brieftasche mit 50 000 Mk. gefunden. Ist dies ein „Geschäftsraum“? Vielleicht zerbricht sich auch der geehrte Leser, wenn er gerade nichts anderes zu thun hat, einmal den Kopf darüber!

Verpflichtungen gegenüber den Staatsgläubigern im Ausland, darunter zahlreichen Deutschen, gerecht zu werden. Da nun aber die Erfahrung gezeigt hat, daß die Staatsmänner am Tejo über ein beträchtliches Maß von „Dilettantismus“ verfügen, erscheint ein gehöriger Druck auf die portugiesische Regierung seitens derjenigen Komitees geboten, die in Berlin, Paris, London zur Wahrung der Gläubigerinteressen zusammengetreten, nützlichfalls unter Zuhilfenahme der Diplomatie. Hier heißt es, die Gelegenheit beim Schopfe fassen. Sie bietet sich wohl selten wieder.

Die Chinawirren.

Nach einer Depesche aus Shanghai haben die Befandten in Peking die Vollmachten Li-Hung-Tschang und des Prinzen Tsching geprüft und die des ersteren für ungenügend erklärt, da sie nicht mit dem Spezialfiegel des Kaisers versehen ist. Es wurden dieselben Vollmachten verlangt, wie sie die Vertreter Chinas seiner Zeit bei den Friedensverhandlungen mit Japan befaßen. Man fürchtet, daß auf diese Weise die Verhandlungen bedenklich verschleppt werden können.

Ueber ein Mißgeschick, welches die Quartiere der deutschen Truppen in Peking betroffen hat, wird aus Peking vom 12. Dez. gemeldet: Innerhalb der „verbotenen“ Kaiserlichen Stadt, etwa 1000 Schritt von dem Quartier des Grafen Waldersee, entstand Abends eine Feuersbrunst. Die Wohnung des Rittmeisters Rusche, Escadrons-Chefs im deutschen Reiterregiment, sowie die Quartiere der Schwadronsoffiziere und das als Casino benutzte Gebäude wurden ein Raub der Flammen. — In der Nacht waren 12 Grad Kälte.

Das internationale Verwaltungs-Comitee in Peking ist ohne Beteiligung der Franzosen zu Stande gekommen; aber auch Rußland ist darin nicht vertreten.

Nach einer Meldung der „Morning Post“ besteht das Comitee unter dem Vorsitz des Generals Fehrn. v. Gayl aus Major v. Brixen (Deutschland), Capitän Dobbis (Amerika), Capitän Ferigo (Italien), Oberst Schiba (Japan) und Capitän Selwyn (England). Die Franzosen verweigerten ihre Beteiligung, die Russen wurden ausgeschlossen, da sie keine Polizei mehr in Peking ausüben.

Ein deutscher Pferdetransport für China ist verunglückt. Die „Australische Zeitung“ berichtet aus Sydney unter dem 30. Oktober: Der Dampfer „Neh“, welcher am 31. v. Mts. mit 560 Pferden für die deutschen Truppen von hier nach China abging, ist zurückgekehrt. Auf der Ausreise ging alles gut, bis das Schiff die Torresstraße erreichte. Duzende der Tiere bekamen den Koller und verendeten. Viele wurden wild und rannten hin und her, wobei sie Beschädigungen erlitten, die ihre Tödtung nötig machten. In vier Tagen gingen im Ganzen 299 Thiere zu Grunde und in einem Tage wurden 53 über Bord geworfen. Die Besatzung war schlimm daran; viele Personen wurden durch die wild gewordenen Thiere verlegt.

Deutschland.

* Berlin, 12. Dez. Die Einberufung des preussischen Landtages erfolgt zum 15. Januar, nicht, wie gemeldet wurde, am 14., welcher auf einen Montag fällt. Seit 25 Jahren hat man es vermieden, ein Parlament für Montag einzuberufen, nachdem Anfang der siebziger Jahre in einem solchen Falle im Abgeordnetenhaus, wie im Herrenhaus Klagen darüber geführt worden sind, daß die Vollvertreter genötigt worden wären, die Reise nach Berlin am Sonntag zu unternehmen und den Ruhetag zu entweihen.

* Hamburg, 13. Dez. Auf Anregung des Hamburger Hilfs-Ausschusses für die Buren fand gestern in später Abendstunde im großen Saale des Conventgartens eine imposante Kundgebung für Transvaal statt. Die etwa 2000 Köpfe starke Versammlung sandte ein Telegramm an den Reichskanzler, in welchem dem Prozeß der Versammlung gegen die bisherige Behandlung der Burenfrage seitens der Reichsregierung Ausdruck gegeben wurde. Ferner ging eine Begrüßungsdepesche an den Präsidenten Krüger ab.

Ausland.

* Kopenhagen, 12. Dez. Das dänische Kronprinzenpaar reist nach Weihnachten, da das Befinden des Königs Oscars große Besorgnis erregt, nach Stockholm. Wie Privatnachrichten melden, haben die Ärzte zwar dem König erlaubt, auszufahren, er ist jedoch so schwach, daß er öfter nur mit Mühe sprechen und sich der Namen seiner nächsten Umgebung nicht erinnern kann.

* London, 12. Dez. Dem Blatte „Truth“ zufolge, theilte das russische Kaiserpaar der Königin Victoria mit, daß es nächsten Sommer, wahrscheinlich im Juli, zum Privatbesuch nach England kommen würde.

Reichstags-Verhandlungen.

18. Sitzung vom 12. Dezember, 1 Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt. Am Bundesrathssitz: Graf v. Büllo, Graf v. Posadowsky, v. Götze, Frhr. v. Thielmann u. A.

Die erste Etatsberatung wird fortgesetzt. Abg. Ricker (fr. Bg.): Der Etat gleicht keineswegs zu so düsteren Prophezeiungen Anlaß, der Etat balanciert trotz erheblicher einmaliger Ausgaben. Ich richte an den Kriegsminister die Frage, wie es mit der Bedienung von der Einführung neuer Gewehre steht. Nach meinen Informationen ist das ganze Gerücht falsch. Es wird immer von Sparfamkeit geredet, aber wo will man denn sparen? Mit einem Abbruch von 1 oder 2 Millionen ist doch nichts getan; selbst wenn wir im nächsten Jahre eine 400 Millionen - Anleihe aufnehmen müssen, so ist das doch nicht so schlimm, daß wir darüber erschrecken müßten. Dem Haupte nach halbjähriger Berücksichtigung des Militärschulden wir uns an, doch bitten wir, daß diese nicht wieder auf dem Wege der Verschönerung geschieht. Die Vorbereitung der Handelsverträge entspricht nicht den Wünschen großer Bevölkerungsklassen, Arbeiterorganisationen hat man überhaupt nicht befragt. Die Agrarier sind freilich eifrig an der Arbeit und reifen im Lande agitando herum, um Propaganda für höhere Zölle und allerschwerste Steuerreformen zum Vortheil der Landwirtschaft zu machen. Die Agrarier wollen Handelsverträge, auf die sich kein anderer Staat einlassen kann. Sie vergessen ganz, wie sehr sich unsere Industrie durch

unseren Handelsvertragspolitik genossen hat. Auch die Auswanderung hat nachgelassen, das kommt doch auch der Landwirtschaft zu Gute. An den hohen Getreidepreisen hat der kleine und mittlere Bauer gar kein Interesse. Sonst von den hohen Getreidepreisen haben nur die Großgrundbesitzer. (Redner wird fortwährend durch Zurufe der Rechten unterbrochen, bis er sich das energisch verweigert.) Die agrarische Presse hat in der Burenfrage die Regierung zu Unrecht auf's Schärfste angegriffen, ja, sie hat es sogar so dargestellt, als ob die Regierung den Burenkrieg veranlaßt habe und sich vor England drücke. Das ist der Patriotismus der Herren von der Rechten, das sind die Stützen von Thron und Altar! Und dabei berufen sich die Herren noch auf den Fürsten Bismarck, der stets für eine Allianz mit England eingetreten ist. Ich hoffe jedoch, daß die Majorität des Reichstags und des deutschen Volkes hinter dem Grafen Bülow steht. (Beifall.)

Kriegsminister v. Götze: In dem „Vorwärts“ haben einige Notizen über neue Geschäfte gestanden. Solche Notizen pflegen sich vor einer Entscheidung des Abgeordneten Bebel im „Vorwärts“ zu stehen und haben schon beinahe einen humoristischen Beigeschmack. Die Berichte über ein neues Gewehr sind unrichtig. Wir haben freilich, da wir immer auf den Laufenden sein müssen, an den in Schweden wohnenden Erfinder eines neuen Gewehrs das Gefühl gerichtet, und ein Exemplar zu senden, das aber noch nicht eingetroffen. (Heiterkeit.) Wie es also möglich sein soll, daß ganze Divisionen mit diesem Gewehr bewaffnet worden seien, ist mir unklar. (Heiterkeit.) Ganz ebenso steht die Sache mit einer neuen Kanone, die dem Reichstag hemmeln soll. Eine solche Kanone ist und von Krupp und Ehrhardt angeboten worden, wir haben ein Exemplar ausgegeben, um Versuche anzustellen, das aber noch nicht eingetroffen. (Heiterkeit.)

Abg. von Gleditsch (Wolke) nimmt den Erzbischof von Stettin wegen seines Vorgehens bei der Bismarck-Feier gegen die Angriffe des Abg. Sattler in Schutz. Herr Sattler habe den Angriff auf den Erzbischof ohne einen Schein einer Verächtlichkeit an den Haaren herbeigezogen. (Präsident Graf v. Ballestrem rügt diesen Ausdruck.) Jedenfalls ist es ein Mißbrauch der Tribune dieses Hauses, wenn Herr Sattler in solcher Weise den allgemein beliebten Erzbischof angreift.

Präsident Graf v. Ballestrem: Einem Abgeordneten steht nicht das Recht zu, von einem Mißbrauch der Tribune dieses Hauses zu sprechen. Dies Recht steht mir zu.

Abg. Graf v. Schöner (Konf., fast unverständlich) wendet sich gegen den Abg. Ricker, dessen Vervollzie gegen die Zusammenfassung des wirtschaftlichen Ausdrucks unbegründet seien. Redner schließt jedoch die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft als eine sehr schlechte. Der neue Zolltarif müsse derselben Rechnung tragen. Der Zoll müsse so hoch sein, daß die Getreidepreise wieder den Stand von 1870—1880 erreichten, so daß dadurch die Inlandproduktion gefördert werde. Wenn man sage, die Landwirtschaft wolle Handelsverträge überhaupt verhindern, so wisse er nicht, worauf man eine solche Ansicht stützen wolle. Die Landwirtschaft verkenne nicht, daß die Industrie ein großes Interesse an stabilen Verhältnissen habe, wie sie die Handelsverträge schaffen. Die Landwirtschaft biete daher die Hand zur Abfertigung von Handelsverträgen, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Landwirtschaft dabei genügend geschützt werde. Ein fester Minimaltarif biete den besten Weg zu neuen Handelsverträgen. In letzter Zukunft hänge auch die Macht des deutschen Reiches von seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit ab, und letztere garantiere nur die Landwirtschaft. Redner bekämpft zum Schluß die Zollrechte für ausländisches Getreide und hofft, daß noch in dieser Session der neue Zolltarif an den Reichstag gelange. Erstensher Herrsche ja jetzt in den oberen Regionen ein frischer Wind. (Beifall rechts.)

Abg. Halle (nl.): In einem Theil der Presse ist mir der Vorwurf gemacht worden, daß ich mit meinem Freunde Lebe bei dem Präsidenten Krüger war. Mit Unrecht! Wir können nichts dafür, daß wir dem Präsidenten Krüger unsere Adresse nicht in Berlin überreichen konnten. In der Adresse, die wir dem Präsidenten Krüger überreichten, heißt es: „Nicht im Auftrag des deutschen Reiches“ (Stimmkreis Heiterkeit) — es ist das selbstverständliche (ernste Heiterkeit), sondern im Namen des „Alldeutschen Verbandes“ — das habe ich allerdings hinzugefügt — getragen von den Sympathien der Reichstheile des deutschen Volkes. . . . Daß das der Fall ist, wird bestätigt durch die deutsche Presse und durch die Ausführungen fast aller der Herren, die vor mir zu Worte gekommen sind. Nun zur Rede des Reichskanzlers! Die glänzenden Perioden seiner Rede täuschen oft über die Unrichtigkeit seiner Schlüsse hinweg. So z. B. auch da, wo er über die Neutralität sprach, die wir angeblich den Kriegen gelte hätten. Wir sind neutral gewesen den Engländern gegenüber, aber nicht den Buren gegenüber. (Sehr richtig!) Es mag Fälle geben, wo ein Staatsmann gegen den Strom der öffentlichen Meinung schwimmen muß, aber hier lag kein Anlaß zu einem solchen Verwischen vor. Gegen England haben wir nicht, wie wir wollten nur, daß der Präsident bei uns so empfangen würde wie in den Niederlanden, die auch keine Intervention gezeigt haben. Wir sind seit dem Sansthar-Vertrag von England immer über das Ohr gehauen worden. (Sehr richtig!) Wir hätten, ohne etwas zu vergeben, den Präsidenten Krüger ruhig empfangen können. Wir sind den Buren dankbar, da sie unsere schwebelastigen Verhältnisse sichern, ohne sie hätten wir auch Samoa nicht bekommen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sagte, daß er sich der Deutschen in Südafrika wohl angenommen hätte. Meinen Informationen nach ist dies nicht richtig. Wenn es sich in Transvaal um einen deutschen Staatsangehörigen handelte, der Unpäßliche gegen die Engländer machte, dann sagten diese: only German. Nur ein Deutscher! Dem gegenüber halte man das hohe Wort: civis Germanus sum! Ja, gebeten wir, daß wir deutsche Bürger sind! (Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf v. Büllo: Keine verantwortliche Stellung liegt mir ob, mich nur von der Staatsraison leiten zu lassen. Ich muß auf der terra firma bleiben und kann nicht im blauen Ozean der Konjunkturpolitik plüschern, wie der Abg. Halle. Ich glaube gern, daß Herr Halle mir überlegen ist, aber wenn er an meiner Stelle stünde, würde er wohl kaum anders reden, als ich neulich sagte. Die Rede des Präsidenten Krüger überlieferte uns, wir haben erst 48 Stunden vorher davon erfahren und haben in der allerhöchsten Vollmacht seine Mittheilung, daß der Kaiser ihn nicht empfangen konnte. Denn wir lassen uns nicht überreden. Die verhandlungsmäßigen Beziehungen des Trügers der Krone spielen hier gar nicht mit: von England aus ist in dieser Sache weder ein Wunsch noch ein Antrag zu uns gekommen. Wer etwas Anderes glaubt, kennt den Charakter des Kaisers nicht. Wenn vorwiegend politische Beziehungen den Träger der Krone beeinflussen hätten, würde ich keinen Tag länger Minister bleiben. Herr Halle hat auch über das deutsch-englische Abkommen gesprochen, obwohl er den Inhalt dieses Abkommens gar nicht kennt, ich werde denselben ihm auch heute nicht mittheilen. Ich will nur sagen, daß nichts darin steht über den südafrikanischen Krieg. Bei dem Jambesi-Einsatz handelte es sich nicht um einen regulären Krieg, sondern um ein Präventiv-Unternehmen. Das damalige Telegramm des Kaisers verleihe ich keineswegs, aber wir konnten dasselbe doch nicht für alle Zeiten zur Richtschnur unserer Politik machen. Herr Halle sagte, wir hätten die Buren preisgegeben. Das ist falsch, da wir niemals ein Protektorat über die Republik annehmen oder auch nur erstreben haben. Wir haben nur deutsche Interessen zu vertreten. Wenn eine öffentliche Meinung die Milder der deutschen Politik in falsche Bahnen treibt, so ist es Pflicht der Regierung, sie wieder richtig zu lenken. Auch Fürst Bismarck hat oft der öffentlichen Meinung getrotzt, denken Sie nur an die bulgarische Frage. Der Fürst von Bulgarien war damals ebenso populär wie heute Herr Krüger, und doch hat die Folgezeit gezeigt, daß Fürst Bismarck damals Recht hatte. Ich mache dem Abg. Halle keinen Vorwurf wegen seines Idealismus, aber unsere Kreise darf derselbe nicht führen. (Beifall.)

Staatssekretär v. Rühlmann nimmt das Auswärtige Amt gegen die Angriffe des Abg. Halle in Schutz. Das Auswärtige Amt hat alles gethan, was in seinen Kräften stand, um die deutschen Interessen zu schützen, die Konflikte haben eine entsprechende Beachtung erhalten. Es ist auch davon gesprochen worden, daß Deutschland die Neutralität verleihe, weil es erlaube, daß die rheinische Firma Ehrhardt den Engländern Waffen lieferte. Wir haben diese Angelegenheit verfolgt, und der Reichskanzler hat hierauf, wie früher schon bei der Firma Krupp, die weitere Ausführung der Ehrhardt'schen Lieferung inhibiert, da dieselbe nicht im Einklang mit unserer Neutralität stand. Bei den Vorwürfen in Südafrika darf man nicht vergessen, daß im Kriege die Wege aufstehen und daß es rath dabei zugeht. Der deutsche Konsul hat sich bei den Massenandrängen angenommen, soweit er es konnte. Es ist ihm gelungen, 50 pCt. der Verhafteten wieder frei zu bekommen.

Abg. Bebel (S.): Ich bitte den Reichskanzler, mir zu erklären, ob die Abweichung des Präsidenten Krüger für immer gilt. Jedenfalls hat das deutsche Volk diesen Eindruck gefaßt. So lange wir den deutsch-englischen Vertrag nicht kennen, müssen wir annehmen, daß dieser Vertrag die Ursache unseres ablehnenden Verhaltens gegen den Präsidenten Krüger war. Der Reichskanzler sprach auch von der Handelspolitik, aber es ist doch ganz unangebracht, eine Regierung der öffentlichen Meinung, die so mächtig und so spontan um sich greift, mit diesem Ausdruck zu bezeichnen. Graf Posadowsky bitte bei der 12000 Mark Injektion sehr gut schon sprechen können. Er hat wohl nur nicht gesprochen, weil seine Rede damals einen sehr schlechten Eindruck gemacht hätte, da sie das Gegentheil von der Rede des Reichskanzlers gewesen wäre. Keine Organisation läßt solchen Terrorismus wie der Centralverband, und da spricht der Staatssekretär davon, daß das Justizhandgebot dazu dienen sollte, um den Terrorismus der Arbeitgeber entgegenzutreten. Die 12000 Mark wurden gebraucht, um die berühmte Deutsche zu verurtheilen, deren zahlreiche Äußerungen wir hier nachgewiesen haben. Das Justizhandgebot entsprach einem Herzenswunsch des deutschen Kaisers, und da fühlte sich Graf Posadowsky zu erfüllen, diesen Herzenswunsch so schnell als möglich zu erfüllen.

Präsident Graf v. Ballestrem: Sie dürfen nicht die Person des Kaisers in solcher Weise in die Debatte ziehen.

Abg. Bebel (fortfahrend): Es hat doch im „Reichsanzeiger“ ge-

standen. Präsident Graf v. Ballestrem: Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe.

Abg. Bebel (fortfahrend): Den bekannten Brief des Seeburggenossenschaftsvorstandes hat der Staatssekretär sogar zu rechtfertigen versucht, sein angeblich arbeiterfreundliches Herz schlägt in Wahrheit kapitalistenfreundlich. Daß der Herr Staatssekretär sehr fleißig ist, glaube ich gern, wir werden auch alles thun, was wir können, um ihn die Arbeit zu erleichtern. (Große Heiterkeit.) Redner fährt fort gegen den Staatssekretär Grafen v. Posadowsky zu polemisieren und wendet sich auch gegen den Kriegsminister v. Götze. Der Kriegsminister habe ihn (Redner) gestern verächtlich, obwohl er nur eine Frage über die Einführung neuer Waffen gestellt habe.

Graf von Posadowsky bestritt es, daß er den Brief der Seeburggenossenschaft gerechtfertigt habe, ebenso sei es unrichtig, daß er kapitalistenfreundlich sei.

Hierauf vertagt sich das Haus. Es folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 7 Uhr.

Sternberg-Prozeß

Berlin, 13. Dezember.

(Fortsetzung aus der Beilage.)

Dr. Sello als Zeuge.

Justizrath Sello entledigt sich seines Amteskleides und tritt vor den Zeugen. Zu der heutigen, völlig abweichenden Befundung bemerkt er: Es ist nicht richtig, daß von meiner Seite angeregt worden ist, oder daß ich eine Kenntniss davon hatte, daß die Erbschaftsangelegenheit, die durch ein Schreiben des Thiel vom 17. März eingeleitet worden ist, nur zum Schein betrieben werden sollte. Ich kannte vorher Thiel überhaupt nicht und hatte von seiner Existenz keine Ahnung. Ich erinnere mich jetzt, daß Herr Thiel einmal flüchtig in meiner Wohnung war. Es mag sein, daß er dort mit Lupp zusammengetroffen ist. Jedenfalls haben sie sich nicht zusammen melden lassen. Es ist aber nicht wahr, daß Lupp hierbei auf Thiel bezüglich Thiel gesagt hat: „Das ist unser Freund, der Kriminalkommissar Thiel.“ Daß ich bei dieser Gelegenheit die Strafparagraphe zu Rathe gezogen habe, ist nicht richtig und muß ein Irrthum des Herrn Thiel sein. Ich habe damals gar keine sachlichen Erörterungen mit Herrn Thiel gepflogen, da ich dies in meiner Wohnung nicht für angemessen halte. Ich sagte ihm, er solle nach meinem Bureau kommen, wenn er in der Erbschaftsangelegenheit etwas mitzutheilen habe. Es ist nicht richtig, daß ich etwas von der Equipage des Herrn Sternberg gesprochen habe. Ich habe nicht gewußt, ob der Zeuge zu Fuß, zu Wagen, zu Pferde oder per Straßenbahn gekommen ist. Der Zeuge muß sich da entschieden irren. Es ist nicht richtig, daß ich bei einer Gelegenheit irgendwo auf die Dankbarkeit des Angeklagten Sternberg direkt oder indirekt hingewiesen habe. Ich kann nur annehmen, daß sich der Zeuge irrt oder daß ich von ihm mit anderen Personen verwechselt werde. Es würde ja auch eine tolle Freivolllast oder Dummheit von mir sein, daß ich dem Zeugen den Namen des „Kapitän Wilson“ genannt oder dessen Adresse angeboten habe. Ich erkläre jetzt noch, daß ich den „Kapitän Wilson“ nicht kenne, seine Person und seine Adresse nicht weiß. Es ist mir dunkel, daß jemand einmal eine Vermuthung über die Person des Kapitän Wilson ausgesprochen hat, aber der Name Rühne ist mir zu meinen Ohren gekommen. Wenn ich mich recht befinne war ein „R“ in dem Namen. Was Lupp betrifft, so habe ich häufig Zusammenkünfte mit ihm gehabt. Er hat sich höchst korrekt benommen. Vor: Ist Thiel Ihnen als Kriminalkommissar vorge stellt worden? Zeuge: Dessen kann ich mich nicht entsinnen.

Präs.: Herr Thiel, was haben Sie darauf zu erklären? Es muß Ihnen doch bewußt sein, welche eine schwere Tragweite Ihre Befundung haben kann. Zeuge Thiel: Schon der Unteruchungsrichter hat mich darauf hingewiesen, daß ich wahrscheinlich in einem gegen Justizrath Sello anhängig zu machenden Disziplinerverfahren verurteilt werden würde. Ich habe mich ernstlich geprüft und kann kein Wort von meiner heutigen Aussage zurücknehmen. Lupp stellte mich bei meiner ersten Begegnung mit Herrn Dr. Sello diesem vor mit den Worten: Dies ist Kriminalkommissar Thiel, unser Freund, der bei dem Besuche der Callis als Dritter zugegen war. Ich entsinne mich aller dieser Einzelheiten ganz genau, ebenso der Bemerkung des Justizraths betreffend die Equipage. „Wenn Sie mit Lupp in der Equipage fahren und Herr v. Treddow steht Sie, so wird er wohl Bescheid wissen.“ Justizrath Sello bestritt dies entschieden, er könne von seinem Sitz vor dem Schreibtisch garnicht die Straße überblicken und habe absolut nicht gewußt, ob Herr Lupp in der Sternberg'schen Equipage gekommen war. Auf Befragen des Präsidenten steht Zeuge Thiel zu, daß möglicherweise die Erbschaftsangelegenheit auch von Lupp und nicht von Justizrath Sello angeregt worden sei, aber die Einzelheiten habe er mit dem Justizrath Sello besprochen. Rechtsanwält Fruch 1 fragt den Zeugen Thiel, warum er bei seiner gestrigen Vernehmung nicht alle diese Angaben gemacht habe. Der Zeuge erwidert, daß er den Justizrath Sello so lange wie möglich habe schonen wollen. Präs.: Haben Sie sich ernstlich geprüft bei der großen Tragweite Ihrer Aussage? Ich bitte und ermahne Sie. Wollen Sie Alles aufrichtig halten und für Alles einstehen? Zeuge Thiel: Ich habe mich ernstlich geprüft, ich bleibe dabei. Rechtsanwält Fruch

1. beantragt die sofortige Vereidigung des Justizraths Dr. Sello. Staatsanwalt Braut beantragte, die Vereidigung auszuweisen, gerade mit Rücksicht darauf, daß Jene Thiel in der Erregung sich befindet und verschiedentlich Erklärungen abgegeben hat, die von einander abweichen. Der Gerichtshof beschließt aus denselben Gründen die Vereidigung vorläufig auszuweisen. Der Gerichtshof wünscht die Sache möglichst vollständig aufzuklären. Ein Grund zum Niederlegen der Verteidigung sei nicht erkennbar. Der Angeklagte Sternberg bittet den Justizrath Sello, seinen Platz nicht zu verlassen. Dieser entfernt sich aber aus dem Saale.

Fortsetzung der Verhandlung am Donnerstag.

Berlin, 13. Dez. Wie das „Al. Journal“ mittheilt, hat Dr. Sello einem Freunde gegenüber über den Stand der Prozeß-Angelegenheiten ausgesprochen. Dr. Sello erklärt nach wie vor, daß er unschuldig sei und nicht das Geringste gethan habe, was ihm seines Amtes und seiner Stellung unwürdig erscheine. Er bestritt die gestrige Aussage des Kriminalkommissars Thiel, welcher heute bereits der Mal in diesem Prozeß seine Angaben gewechselt, während er, Sello, nicht ein Jota zu seinen bisherigen Behauptungen hinzugefügt oder von denselben zurückgenommen habe. (Und seine „feierliche Erklärung“? Die Red.) Er verhehle sich nicht die Schwierigkeit seiner Lage. Er wisse, daß in dem Disziplinarverfahren Thiel's Zeugeneid gegen ihn stehen und daß Lippa und seine Freunde Alles versuchen werden, um sich rein zu waschen. Er sei sich des Ernstes der Situation voll bewußt und wolle bis zur letzten Patrone kämpfen. Er baue zuversichtlich darauf, makellos aus der Affaire hervorgehen.

Aus der Umgegend.

z. Sattersheim, 13. Dezember. Die Zuckerrüben-
anfuhrer, welche für die Zuckerrüben-
Mangau be-
stimmt sind, sind trotz der schon weit vorgeschrittenen Herbstzeit,
immer noch reges im Gange, und werden weit länger anhalten
als im Vorjahre.

m. Niederrhausen, 12. Dezember. Die Unter-
führung am hiesigen Bahnhof ist soweit überwölbt. Der
Doppelaufstieg auf der einen Seite ist noch fertigzustellen.
Um keine Verkehrsstockungen zu machen, konnte nur Stück-
weise die Arbeit zur Ausführung gebracht werden.
Es erscheint noch zweifelhaft, ob dieselbe im laufenden Monat
ihre Vollendung finden dürfte. Der Trinkbrunnen, welcher
bisher außerhalb der Sperre war, ist jetzt auf den Perron
verlegt worden.

r. Vingen, 13. Dezember. Die Carnevals-
müdigkeit nimmt in den rheinischen Städten immer
mehr zu. In Mainz hapert es bekanntlich schon seit
Jahren mit der Komiteebildung und im dortigen Stadtrath
wurden sogar große Reden gegen den Carneval gehalten.
Nun fangen auch die Vinger Carnevalisten an zu streiken.
Die beiden hiesigen großen Vereine (Scheinen im Todesstadium
zu liegen. Während der seit 50 Jahren bestehende „Große
Carnevalverein“ bereits im Vorjahre nicht mehr tagte und
auch ein für letzte Fastnacht gegründeter Spezialverein bis
jetzt nichts von sich hören ließ, ist es auch dem „Vinger
Carnevalklub“, einem bisher ganz rührigen Verein, trotz
zweimaliger Generalversammlung nicht mehr gelungen, ein
Komitee zu bilden. Es dürften somit im weinstrohen Vingen
trübselige Carnevalswochen bevorstehen.

i. Boppard, 12. Dez. Eine anscheinend den besseren
Ständen angehörige Dame stürzte sich gestern Nachmittag
gegen 5 Uhr in den Rhein. Auf einer in der Nähe
stehenden Bank wurde der Hut, Mantel, Schirm und ein
Portemonnaie gefunden.

i. Oberlohnstein, 12. Dez. Die Herren Bremser
Groß, Simuth, Fischer, Heilicher, Adenbach, Kurz, Koll,
Zimmerschied, Junker, sowie Weidensteiner Zell, sämtlich
von hier, erhielten die Dienstausscheidungs-
schein für jährliche tabellöse Dienstzeit.

s. Löhberg, 13. Dez. In der Zeit vom 3. bis
8. d. Mts. wurde hier durch Herrn Obstbaulehrer
Schindler von Geisenheim ein Kursus in der Obst-
bau zu m. z. t. abgehalten, der von hiesigen und auswärtigen
Theilnehmern fleißig besucht wurde. In seinen Vorträgen
behandelte Herr Sch. unter anderem folgende Thematika im
ausführlichster Weise: „Das Pflanzen der Bäume, Kronen-
schnitt, Düngung, Bekämpfung der Baumkrankheiten und
Baumkrankheiten“. Trotz der Kürze der Zeit war es Herrn
Schindler gelungen, seinen zahlreichen Zuhörern die wichtigsten
Punkte der Obstbaupflege durch Vorträge und praktische
Arbeiten klar zu legen zum Nutzen dieses außerordentlich
wichtigen und zukunftsreichen Zweiges unserer Landwirtschaft.



Wiesbaden, 13. Dezember.

Aus der Magistrats-Sitzung vom 12. Dezember.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Zu nicht ständigen Mitgliedern des Kuratoriums
der Oberrealschule für die nächsten drei Jahre hat
der Magistrat die Herren: Bürgermeister Heß, Stadtrath
Kalle und Winter, Rentner Gaab, Stadtverordneten Dr.
Pagenstecher und Willeit wiedergewählt.

Nachdem die Wahl des Herrn Professors Gütth zum
Direktor der Oberrealschule die Allerhöchste Bestätigung er-
halten hat, hat der Antrag des Provinzialschulraths Herrn
Dr. Kaiser wegen seiner Entlassung aus der bisherigen
Dienststellung zum 31. Dezember l. J. die Genehmigung
des Magistrats erhalten.

Im Anschluß an die Befestigung der Frankfurter-
straße mit Kleinpflaster soll die Fahrbahn der Viktoria-
straße in ihrem vorderen Theil ebenfalls mit Kleinpflaster
befestigt werden.

Die Aufstellung je einer Gaslaterne an den
Kreuzungen der Mähring- und der Mendorfstraße mit dem
der Adolfsallee parallel laufenden Feldweg in der Richtung
der verlängerten Oranienstraße wurde vom Magistrat ge-
nehmigt.

Vom Zeitungsgewerbe.

Ein jeder Stand hat heutzutage seine Sorgen, und wenn
das große Publikum etwa glaubt, der Zeitungsverleger, die-
ser „glückliche“ Mann — der ja dem Anschein nach bloß
seine Abonnementsbeiträge bei Monatschluß einkassiert und
seine Inserate sich bezahlen läßt — sei auf Rosen gebettet,
so ist dies vielleicht einer der größten Irrthümer! Es erscheint
angebracht, auch in dieser Hinsicht einmal Klarheit zu schaffen.

Wer heute eine neue, große und modern gehaltene Zeitung
gründen will, mit all ihren kostspieligen Anforderungen, die die
Redaktion und die komplizierte Technik der raschen Massenher-
stellung stellen, der muß sich von vornherein klar sein, daß er
ein außerordentlich großes Kapital nicht allein besitzen muß,
sondern daselbe auch unter Umständen in kurzer Zeit verlieren
kann. Beispiele hierfür, daß Hunderttausende in wenigen Mo-
naten nutzlos geopfert wurden, um einer gut und alt eingeführ-
ten Zeitung Konkurrenz zu machen, stehen nicht vereinzelt da.
Freilich unterliegt es andererseits aber auch keinem Zweifel, daß
im Falle des Gelingens jene Zeitungen, die nicht partei-egoisti-
sche Ziele verfolgen, aber mit aller Kraft der Allgemeinheit die-
nen und eine große Verbreitung in allen Schichten des Volkes
erreichen, von eminenter Bedeutung für alle wertheschaffenden
und wertheverbrauchenden Glieder der Nation sind. Man sehe
sich nur einmal offenen Auges in Deutschland um und vergleiche
die heutigen öffentlichen Zustände mit denen, da noch keine
in Massen verbreitete billige Volkspresse — die heute zum
Nachschaff- und Brennpunkt des Verkehrslebens geworden ist,
— vorhanden war! To machen die Zeitungsverleger
meist, was sie wollten, und das Publikum mußte sich nach ihnen
richten, statt daß sie billigen Anforderungen entgegenkämen.
Sie gebildeten sich als Beherrscher, nicht als Regulatoren des
öffentlichen Lebens und entsprachen in keiner Weise den Anfor-
derungen an Verlehrs-Institute, und solche sollen doch die Zeit-
ungen, die nicht ausschließlich für wissenschaftliche und polit-
ische Doktrinen gegründet sind, in erster Linie sein. Nebenbei
aber schlossen sie die große Masse der Bevölkerung durch überhöhte
Preise und Anzeigentaxen vom Mitgenuß der Einrichtungen des
Zeitungslebens aus.

Nicht die altgehefenen, verzopften Monitore kleiner
partei-politischer Gruppen haben dem neuen Deutschland, der
riesigen nationalen Industrie zu Begleitern und Wegweisern ge-
dient, wohl aber die seit einundzwanzig Jahrzehnten erst erbli-
hende moderne, unparteiische Mittelstands-
presse, welche mit ihrer großen Verbreitung die Erkennt-
nis von den neuen Verhältnissen, von der sich machtvoll wan-
delnden Lebens- und Schaffensart der deutschen und außer-
deutschen Welt in jede einzelne Familie hineintrug.

Die schwere Zeit begann, als Herr v. Bobbelski an die
Spitze des Reichspostwesens gestellt wurde. Von diesem Augen-
blicke an durfte man sich mancher „Reform“ versehen, die ja viel-
leicht vom militärischen Standpunkte aus recht zweckmäßig sein
mochte, die aber keineswegs verkehrsförderlichen In-
teressen diente. Und genau so war es auch der Fall! — Der
neue Postzeitungsstarf — Bobbelski's Werk — spricht deutlich
genug dafür. Dazu kam noch die enorme Vertheue-
rung des Druckpapiers, die es dem Zeitungsverleger un-
möglich machte, sich ohne jeden Preisaufschlag durchzuwinden.
Man vergesse nicht, welche unzähligen, sich fortgesetzt abnutzen-
den und werthlos werdenden Maschinentheile und komplizir-
ten Anlagen zur Herstellung eines täglichen Blattes, wie des
„Wiesbadener General-Anzeigers“, nötig sind, welche riesen-
summen die Organisation des großen Abonnentenheeres ver-
schlungen hat und weiter nötig macht, welche großes Personal
dazu gehört, um den komplizirten Organismus aufrecht zu er-
halten — und aus wie unendlich vielen kleinen und kleinsten Be-
trägen sich andererseits die Einnahmeziffern eines derartigen
Zeitungsunternehmens zusammensetzen!

Wenn wir trotz alledem von jeder Erhöhung des
Abonnentenpreises absehen und lediglich die Rabat-
täge für Inserenten etwas reduzierten, so dürfen wir wohl ho-
ffen, daß jeder Billigdenkende unserer Praxis Anerkennung nicht
versagen wird.

* Personalien. Der Regierungsrath Dr. Schulz
zu Wiesbaden ist der Königl. Regierung zu Coblenz zur
weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

* Eisenbahnlisches. Seit kurzer Zeit sind sämt-
liche Schaffner mit Courssbüchern ausgestattet worden
und sind die Schaffner nun in die Lage versetzt worden, den
Reisenden genaue Auskunft über die Zuganschlässe zu geben.

z. Bahnarbeiter Jubiläum. In der Eisenbahn-
Betriebswerkstätte Kassel feiern drei Bedienstete, Herr Dreher-
meister Dickshied aus Kassel sein 50 jähriges,
Herr Jakob Beder von Wader sein 35 jähriges und
Herr Grubenbecher sein 25 jähriges Dienstjubiläum.
Von den Kollegen werden die Jubilare mit Geschenken und
Widmungen ganz besonders bedacht. Auch von der Bahn-
verwaltung werden ihnen Geldgeschenke im Betrage von
100, 60 und 30 Mark zu Theil werden.

z. Vom neuen Bahnhof. Im neuen Bahnhof-
Terrain sind in den letzten Tagen wiederholte Erd-
rutschungen vorgekommen, welche jedoch keine Gefahren
verursachten. Bei dem anhaltenden Regenwetter sind die
Grundarbeiten sehr erschwert, und nur mit Mühe können
dieselben aufrecht erhalten bleiben.

* Sonderzug nach Berlin. Wie alljährlich um
diese Zeit, verkehrt auch diesmal wieder ein Sonderzug mit
ermäßigten Fahrpreisen nach Berlin und zwar diesmal
Samstag, den 22. Den Zug ist derselbe als Mainz
und nach Eschshausen. Die Einzelheiten zeigt die amtliche
Bekanntmachung der heutigen Nummer.

* Besitzwechsel. Die dem Herrn Louis Walter
gehörige Villa Humboldtstraße 16 ging durch Kauf in den
Besitz des Herrn Konsuls Renjes über. — Herr Ober-
kellner Bith. Will in Wiesbaden kaufte von Herrn Restau-
rateur Carl Schumacher in Eppstein das „Gasthaus
zur Insel“ in Diebrich für 82,000 M.

* Walhalla. Das dritte und letzte der so beifällig
ausgenommenen Elite-Concerte ist nunmehr auf
Samstag, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr festgesetzt worden
und zwar als Benefiz-Vorstellung für das beliebte Elyphiden-
Ballet. Das Ballet, das sich während seiner längeren
Thätigkeit im Walhalla-Theater als unbedingt vornehm und
erfolgreich erwiesen hat, wird sich an seinem Ehrenabend mit
dem neuen reizenden Ballet „Am Weihnachtsabend“ verabschieden.
Auch der in diesem Blatte bereits gewürdigte
Violin-Virtuose Herr Strater, wird den Abend verherrlichen
helfen. Der Eintrittspreis ist wieder auf nur M. 1, bezw.
M. 0.50 festgesetzt worden.

* Residenztheater. Am Freitag erscheint wiederum
Eudermann's „Johannisfeuer“ auf der Bühne des Residenz-
theaters und zwar bereits zum 9. Male; desgleichen geht
am Samstag das beliebte und effektvolle Werk desselben
Verfassers „Die Ehre“ in Scene. Sonntag Abend
halb 8 Uhr findet die Wiederholung von Moser's „Salon-
tyroler“ statt.

* Cyklus-Concert. Wir glauben hierdurch nochmals
auf das morgen, Freitag Abend unter Mitwirkung der Kgl.
Hofopernsängerin Fräulein Charlotte Guhn aus
Dresden und des Herrn Eugen d'Albert stattfindende
6. Cyklus-Concert, das unter Leitung des Königl.
Musikdirektors Herrn Louis Lüftner stehen wird, auf-
merksam machen zu sollen.

* Vortrag. Im Saale des Katholischen Vereins
Louisenst. 26, wird Herr Prälat Dr. Keller heute Abend
8.30 Uhr seinen Vortrag über „Die Moralphilosophie
des heil. Alphons Maria de Liguori“ fortsetzen.
Erwachsene, besonders Herren aller Confectionen haben freien
 Zutritt.

* Ethische Cultur. Die dieswöchentliche Sitzung
fällt, entgegen der früheren Anzeige, aus.

* Versammlungen im 13. landwirthschaft-
lichen Bezirksverein. Samstag, den 15. d. Mts.,
Abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „zur Krone“ in
Sonnenberg und am Sonntag, den 16. d. Mts.,
Nachmittags halb 4 Uhr, im Gasthaus „zur Rose“ in
Hochheim eine Versammlung des 13. landwirthschaft-
lichen Bezirksvereins statt. Für beide Versammlungen, in
welchen nicht nur Mitglieder, sondern alle Freunde der
Landwirthschaft willkommen sind, hat Herr Landw.-Inspektor
Reiser-Wiesbaden den Vortrag übernommen und hierzu
zwei recht zeitgemäße Thematika gewählt. Derselbe wird in
Sonnenberg über „Erzielung größerer Wüchsmengen“ und in
Hochheim über „Einige wichtige Abschnitte aus dem Bürger-
lichen Gesetzbuch, speziell betr. „Pacht“, „Gefinderecht“ und
Nachbarrecht“ referieren.

* Gesellschaft Dreiklang. Wir verweisen auf die
Annonce des Weihnachts-Wohltätigkeits-Concerts der Ge-
sellschaft „Dreiklang“ in der Ringkirche am Sonnabend, den
15. Dezember und betonen, daß es in Folge unvorher-
gesehener Umstände nötig wurde, den Anfang auf 5 Uhr
zu verlegen. Wir bitten diejenigen Herrschaften, welche be-
reits Billets zu diesem Concert entnommen, diese Aenderung
zu beachten.

* Bierbrauerei und Bierbesteuerung. Die
Nachweise über die Bierbrauerei und Bierbesteuerung, ver-
öffentlicht im 4. Hefte der „Vierteljahrshefte zur Statistik
des Deutschen Reichs“, Jahrgang 1900, zeigen, daß die
Biergewinnung in den deutschen Steuergebieten auch im
Jahre 1899 zugenommen hat, entsprechend dem Aufschwung
von Handel und Gewerbe im Deutschen Reich und dem
steigenden Verdienst der Lohnarbeiter. Einmangel infolge
von milden Wintern, der 1898 viele Brauereien zu Be-
triebserschwerungen genöthigt hatte, machte sich nur in
wenigen Bezirken fühlbar. Günstig für die Biererzeugung
wirkten auch noch die schlechten Obstrenten und der geringe
Ausfall der Weinrenten in den Jahren 1897 und 1898.
Eine rückläufige Bewegung zeigt dagegen wieder die Zahl
der im Betrieb gewesenen Brauereien, weil die kleinen Be-
triebe dem Wettbewerb der Großbetriebe nicht selten unter-
liegen und das im Kleinbetriebe hergestellte oberschlägige Bier
mehr und mehr von dem untergährigen Bier verdrängt wird.
Erzeugt wurden an Bier: im Brauereigebiet 43,2
(1898: 42,3) Mill. hl, in Bayern 17,7 (1898: 17,5)
Millionen, in Württemberg 4,13 (1898: 4,07) Millionen,
in Baden 3,1 (1898: 2,9) Millionen, in Elsaß-Lothringen
1,13 (1898: 1,06) Millionen und im deutschen Zollgebiet
(einschl. Luxemburg) 69,5 (1898: 68,0) Millionen hl. Bei
Bayern und Baden gelten diese Zahlen für das Kalender-
jahr 1899 bei den übrigen Steuergebieten für das Rechnungs-
jahr 1. April 1899 bis 31. März 1900. Unter Verück-
sichtigung der Ein- und Ausfuhr ist der jährliche Bier-
verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung berechnet worden:
für das Brauereigebiet auf 104,4 l (1898: 103,8), für
Bayern auf 247,5 l (1898: 247,6), für Württemberg auf
192,2 l (1898: 191,2), für Baden auf 171,6 l (1898:
164,2), für Elsaß-Lothringen auf 85,7 l (1898: 82,3) und
für das deutsche Zollgebiet auf 125,0 l (1898: 124,2).

x. Wahlweise Benennung der Rückfahrarten
zwischen Wiesbaden und Hofheim. Von besonderem Interesse
dürfte für unsere Leser nachstehende Neuordnung im Reisever-
kehr sein: Von jetzt ab dürfen nämlich die Rückfahrarten
von Wiesbaden (Eiserner Ludwigsbahnhof) über Niedern-
hausen nach Hofheim auch von Hattersheim aus über Kassel
nach Wiesbaden (Taunusbahnhof) zur Rückfahrt benutzt
werden. Die Rückfahrarten von Hofheim über Niedern-
hausen nach Wiesbaden (Eiserner Ludwigsbahnhof) dürfen
zur Rückfahrt von Wiesbaden (Taunusbahnhof) über Kassel
nach Hattersheim benutzt werden. Die Rückfahrarten von
Wiesbaden (Taunusbahnhof) über Kassel-Höchst nach Hof-
heim dürfen zur Rückfahrt von Hofheim über Niedernhausen

nach Wiesbaden (Heffischer Ludwigsbahnhof) benutzt werden und endlich die Rückfahrkarten von Hofheim über Höchst-Kastel nach Wiesbaden (Taunusbahnhof) dürfen zur Rückfahrt auch von Wiesbaden (Heffischer Ludwigsbahnhof) über Niederrhausen nach Hofheim benutzt werden. Bei allen diesen Fahrarten ist keine Umschreibung oder sonstige Bescheinigung durch den Stationsbeamten nötig. Ebenso können von jetzt ab Rückfahrkarten von Frankfurt (Hauptbahnhof) und südlich hinter gelegenen Stationen nach Friedberg und darüber hinaus zur Rückfahrt auch von Friedberg über Windesheim nach Hanau (Ostbahnhof) benutzt werden und Rückfahrkarten von Friedberg und hinter gelegenen Stationen nach Frankfurt und darüber hinaus können zur Rückfahrt auch von Hanau (Ostbahnhof) nach Friedberg benutzt werden, ohne daß es einer Umschreibung bedarf. Bei Benutzung der zwischenliegenden Strecke Frankfurt-Hanau oder umgekehrt über Offenbach muß eine besondere Fahrkarte gelöst werden.

Bezirks-Ausschuß-Sitzung vom 13. Dezember. Herr Jacob Böme in Frankfurt klagt wider den Magistrat (Baupolizei) dortselbst, weil ihm die Genehmigung zur Vornahme von Baueingriffen an seinem, Ecke der Falken- und Buchgasse belegenen Hause verweigert worden ist mit der Begründung, daß die geplanten Ergänzungsbauten die für die betr. Straße festgesetzte Fluchtlinie überragen. Der Klage wird stattgegeben und nachträglich die nachgesuchte Baueingriffserlaubnis erteilt. — Die ledige Lina Grimm, welche, nachdem sie in der Marburger Klinik entbunden worden war, mit ihrem Kinde in den Bereich des Ortsarmenverbandes Weglar übersiedelte, gerieth dort in Noth, weil ein für sie sorgender Mann durch eine ihm zudiktirte zehnjährige Zuchthausstrafe daran verhindert war, ihr weitere Zuhilfenahme zu machen. Auf ihren Antrag wurde ihr eine Unterstützung von M. 15 auf die Dauer von 6 Monaten erteilt und der Ortsarmenverband zu Weglar klagt nunmehr mit dem Antrag wider den Ortsarmenverband zu Frankfurt, einmal dessen Ersatzpflicht anzuerkennen, zum andern ihn zu verurtheilen, die M. 105, sowie jeden etwa notwendig werdenden weiteren Aufwand zu erstatten. Der Bezirks-Ausschuß beschließt die Beweiserhebung nach der Richtung hin, wo die Grimm ihren Unterstützungs-Wohnsitz habe.

Erhängt aufgefunden wurde gestern Abend gegen 10 Uhr in der Blücherstraße ein 48-jähriger Schlosser. Die Leiche, die schon 14 Tage gehängt haben soll und infolge dessen schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde nach der Leichenhalle gebracht.

R Diebstahl. Der frühe Anbruch der Dunkelheit giebt Veranlassung, die Haus- und besonders Abzweigungen unter sicherem Verriegelung zu halten, da schon manche Nachlässigkeit in dieser Beziehung zu empfindlichen Nachtheilen führte. So hatte ein Herr, in der unteren Adelsheimstraße wohnhaft, kürzlich seine Wohnung auf kurze Zeit verlassen, ohne die Abzweigung zu verschließen. Ein Dieb machte sich diesen Umstand zu Nutze, drang in die Wohnung und stahl eine werthvolle goldene Herren-Uhr und 140 bis 150 M. Haushaltungsgelder. Wie wir vernehmen wurde in diesem Hause in kürzeren Zwischenräumen zum vierten Male mit Erfolg gestohlen.

Geärgerte Ladenbesitzer. Zu den mannigfaltigen Verdrüßlichkeiten, denen die gegenwärtig doppelt und dreifach geplagten Ladenbesitzer ausgesetzt sind, tritt jetzt ein immer mehr um sich greifender Unfug. Glaubt der Vielgeplagte einen Moment der Ruhe genießen zu können, da der Ladenverkehr eine Pause macht, so kann er sicher sein, daß es plötzlich wieder „Kling, kling“ geht. Stürzt er aber ahnungslos in den Laden — so ist kein Kunde zu sehen, und forscht er nach der Ursache, so muß er sich überzeugen, daß rasch davoneilende halbwaldfische Burschen ihn durch möglichst scharfes Aufreißen der Ladenthüre, das eine „Herrschaft“ vermuthen ließ, angelockt hatten. Der zweifelhafte „Spaß“ kommt in verschiedenen Stadttheilen zur Ausführung, ohne daß die Uebeltäter gefast werden könnten.

Das Opfer eines Schwindlers wurden vor einigen Tagen zwei in der Bahnhofstraße wohnende Geschäftsleute. Zu dem ersteren, einem Metzgermeister, kam ein junger Mann, der im Auftrage seines Herrn, des Bürgermeisters von Kloppenheim, für 6 Mark Buxi verlangte. Ohne ein Mißtrauen zu hegen, verabschiedete der Metzger das Gewünschte anstandslos. Das gleiche Wanderversuchte der Bursche bei dem zweiten Geschäftsmann, einem Gutmacher, ebenfalls mit Erfolg. Bald jedoch wurden die beiden Geschäftsleute inne, daß sie einem geriebenen Schwindler in die Hände gefallen waren. Letzterer machte nun nach seinem Coup einer in der Rheinstraße belegenen Wirtschaft einen Besuch. Bei einer Wiederholung desselben wurde er jedoch erkannt und festgenommen. Da der raffinierte Bursche bei seiner Verhaftung in der Wirtschaft keinen Pfennig bei sich hatte, wird er sich wohl auch wegen versuchter Betrugserei zu verantworten haben.

Zugentgleisung. Infolge einer Entgleisung zwischen den Stationen Goldstein - Niederrad, auf der Strecke Mainz-Frankfurt, traf der Lugszug Ostende - Wien in vergangener Nacht mit drei Stunden Verspätung in Frankfurt ein. Durch eine Wägenzugmaschine wurde der Expresszug nach Goldstein zurückgezogen bis ein requirirter Rettungswagen mit Mannschaften eintraf und das Geleise wieder frei machte. Die Passagiere des Expresszuges kamen mit dem Schrecken davon.

Widlicher Tod. Gestern Nachmittag wollte sich der Aechte Reinhard Fix aus Binsdorf (Kr. Sagan) auf Anordnung eines Arztes nach dem Krankenhaus in Viebrich begeben, um dortselbst Aufnahme zu suchen. Als er auf der Straße anlangte, brach er vor dem Gasthaus „zum Anker“ zusammen und starb infolge Schlaganfalls.

Unfall. Herrn Dr. L. Lewalter passirte vorgestern Abend das Malheur, daß er an der unteren Treppe zum Theaterausgang in Wiesbaden ausglitt und sich im Gesicht und an den Armen derartige Verletzungen zuzog, daß er per Wagen nach seiner Wohnung in Viebrich verbracht werden mußte.

Weihnachtsgaben. In unserer Expedition sind an Weihnachtsgaben für die Augenheilkunde M. 3, für das Rettungshaus M. 3 und für die Blindenschule M. 4 eingegangen. Weitere Gaben werden in unserer Expedition dankend entgegengenommen.

Telegramme und lebhafte Nachrichten.

Die Chinawirren.

*** Wilhelmshaven, 13. Dez.** Bei Gelegenheit des gestrigen Commerces gab der Stations-Chef Admiral Thomsen folgenden kaiserlichen Befehl bekannt: Sämmtliche mit der „Röln“ aus China zurückgekehrten Offiziere, Ingenieure, Deck-Offiziere und Mannschaften haben am 13. Dezember, Nachmittags mit dem Musketen-Korps der 2. Matrosen-Division auf dem Leichter Bahnhof in Berlin einzutreffen zur Uebergabe der mitgebrachten Fahnen an das Zeughaus. Eine Compagnie eines Garde-Regiments wird dieselben zum Zeughaus geleiten, woselbst der Kaiser den Transport erwartet.

*** Wien, 13. Dez.** Legationsrath v. Rosthorn ist gestern mit seiner Gemahlin aus Veking in Triest eingetroffen. Das Paar begiebt sich zunächst nach Venedig und Meran und von dort nach Wien, wo Rosthorn dem Kaiser Franz Josef Bericht erstatten wird. Beide berichten von unglaublichen Ungeschicklichkeiten der Chinesen im Gebrauch von Waffen und beispielloser Feigheit, die sogar beim Abfeuern von Gewehren in sichtsicher Jagdbastille sich äußerte. Die chinesische Regierung schickte den Eingeschlossenen bloß einige Melonen und Gurken und für jede Gesandtschaft einen Sad Mehl, jedoch erst nach der Einnahme von Tientsin. Die Nachricht von der Verletzung einer französischen Auszeichnung an Frau von Rosthorn hat sich bisher nicht bestätigt.

Präsident Krüger in Holland.

*** Amsterdam, 13. Dez.** Der Besuch Krügers wird zwei Tage dauern. Das Programm der Festlichkeiten steht noch nicht fest. Die Behörden trafen Vorkehrungen, um jede Kundgebung zu verhindern, welche einen anti-englischen Charakter annehmen könnte. Von verschiedenen Seiten wird bereits behauptet, die englische Regierung habe die holländische gewarnt, die Kundgebungen für Krüger in anti-englischen Manifestationen ausarten zu lassen.

Der südafrikanische Krieg.

*** London, 13. Dez.** Den gestern Abend hier im Kriegsamt eingetroffenen Meldungen zufolge, ist es Dewet gelungen, den Galedon-Fluß zu überschreiten, und zwar 20 bis 25 Meilen nördlich von Smithfield. Er befindet sich augenblicklich in Helvetia und scheint sich nach Reddersburg, nicht, wie man annahm, nach Dewetdorp begeben zu wollen. Im Kriegsamt glaubt man, daß Dewet sich in vollständiger Sicherheit befindet.

*** London, 13. Dez.** 2000 weitere Burengefangene sind auf St. Helena eingetroffen. Sämmtliche Gefangene befinden sich, wie von dort gemeldet wird, bei guter Gesundheit. Die zuletzt Eingetroffenen machten gestern einen Spaziergang zum Deadwood. Sie wurden von 80 Infanteriesoldaten begleitet.

*** London, 13. Dez.** Wie aus bester Quelle verlautet, ärgert die Regierung, den Belagerungszustand über die Kap-Colonie zu verhängen, weil die Cap-Behörden sie verständigt haben, daß diese Maßregel unvermeidlich einen allgemeinen Aufstand der burenfreundlichen Bevölkerung der Afrikaner herbeiführen müsse. Diese Verfügung sollte bereits vor dem Zusammentritt des Afrikaner-Congresses ergehen, sie unterließ jedoch bis jetzt aus den oben angeführten Gründen.

*** Constantinopel, 13. Dez.** Das deutsche Schulschiff „Moltke“ ist in Beirut eingetroffen. Es überbringt den Kranz, welcher auf Anordnung Kaiser Wilhelms am Grabe Saladins in Damaskus niedergelegt werden soll. Diese Ceremonie fand gestern unter Theilnahme der Schiffs-Offiziere und der osmanischen Truppen statt.

Schiffszusammenstoß. Im Hamburger Hafen stieß gestern der Packtdampfer „Mandria“, der zur Disposition des ostasiatischen Obercommandos nach China abgehen sollte, auf den von Palermo angekommenen Eloman-Dampfer „Sorento“. Letzterer wurde aufgeschnitten. Sechs Schleppe-dampfern gelang es, den sinkenden „Sorento“ aus der Verkehrsstraße zu bringen. Eine Schiffsbreite von der Quai-mauer des Versmann-Quai entfernt sank der Dampfer auf Grund, die Ladung kann aber größtentheils gelöst werden. An der „Mandria“ ist der Vordertheil durchbrochen und der Bug eingedrückt, sie wurde beim Stranndafen festgelegt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Leufen. Verantwortlich für Druckerei und Verlag: Georg Jacob, für den Anzeigen- und Inseratenteil Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Sinweis. Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betitelt: **Ärztliche Urtheile über Antinenum** (Mittel gegen Blasen- und Harnleiden) von **Andr. Voher** aus Stuttgart bei, worauf wir besonders hinweisen.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 13. Dezember.

Geboren: Am 11. Dez. dem Hausdiener Friedrich Müller e. L. Frieda Maria. — 7. dem Conditoren Wilhelm Bauer e. L. Maria Elisabeth. — 11. dem Postboten Jos. Schmidt e. S. Joseph. — 9. dem Bademeister Johann Feh e. L. Franziska Margaretha. — 10. dem Herrschaftsdieners Leonhard Thomann e. S. Erwin. — 10. dem Kutscher Heinrich Lorenz e. L. Maria Katharina.

Aufgehoben: Der Amtsrichter Otto Aualla zu Heilbronn mit Wilh. Warburg zu Hamburg. — Der Tagl. Herrn. Weisse hier mit Eva Eiring hier. — Der Kaufm. Conrad Lehle zu Biegehausen mit Louise Meyer hier.

Verheiratet: Der Metzgermeister Karl Viehmann hier mit der Wwe. des Metzgermeisters Adolf Horn, Elisabeth geb. Hugel, hier. — Der Pader Georg Groß hier, mit Julie Schwende hier.

Gestorben: Am 12. Dez. Joseph S. des Droschkenbesizers Heinrich Kleber, 6 J. — 12. Bäckergeh. Friedrich Häßlinger, 25 J.

Sehr gutes Billard (bekannt mit allem Zubehör, drei ganz neuen guten Bällen, ist für 250 M. zu verkaufen. 5340 Goldgasse 12.

Prima Rostbraten, ganz ohne Knochen, Pfd. 80 Pfg. **prima Kalbfleisch** Pfd. 60 Pfg. 5331 Röderstraße 7.

Weihnachtsgeschenke! Phonograph, neu, Umstände halber für 20 M. zu verk. 5361 Mauritsstraße 10, 2.

Stellenlose in Kaufleute u. momentan drückende Lage ausländ. Männer aller Länder finden vortreffliche Gelegenheit zum Erwerb durch Vertrieb eines neuen patriotischen Werkes. Die Revisionen sind lohnend bemessen. Wohnungen zu richten unter 8. 100 in Berlin NW., Behn- amt 7, postlagernd. 3570

Futterrüben (gelbe Rüben für Pferde) empfiehlt 5366 Wilhelm Hohmann, Sedanstraße 3, Telefon 164.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

empfehlen

Für Herren. Doppelsohlen, Handarbeit Mtl. 7.50.

Für Herren. Handarbeit Mtl. 6.50.



Vorräthig mehr als 30 verschiedene Sorten zum Preise von Mtl. 4.50 bis 18 Mtl.



Vorräthig in Kalb- und Wiedleder, spitzen und breiten Jagons, hohen und niederen Absätzen

Für Kinder. Schultiefel v. Mtl. 2.50 an.

Für Herren. Chevreau Mtl. 10.50.



Ph. Schönhof, Wiesbaden, Marktstr. 11, Goldgasse 17, Mainz, kleine Emmeranstr. 2 u. 2a.

Größtes und billigstes Schuhlager.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe meine Specialitäten:

In- u. Ausl. Schmuck- u. feine Lederwaren

in bekannter Güte u. billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 4886

Ferd. Mackeldey, Nassauer Hof, Wilhelmstr. 48.

NB. Ab 1. Decbr. bewillige auf die bestehenden Preise 5 Prozent Rabatt per Cassa.

Mobilien-Versteigerung.

Heute Freitag, Vormittags 9 1/2, und Nachmittags 2 1/2, Uhr anfangend, ver- feigere ich in dem Saale zu den

3 Kronen, 23 Kirchgasse 23

6 kompl. Betten (hochhüpt. mit Haarmatratzen), eins. Ruchelbettstellen, 2 Vertikows, Kameeltaschendiwan, Sophas, ein englisches Bett, 6 ein- u. zweithür. Klei- derschränke, Deckbetten u. Kissen, Antoinetten u. An- zugstühle, Bauern, Näh- u. Nippstühle, Stahlstühle, Delgemälde, Speise- u. andere Stühle, Spiegel, Schrank, Waschkommode mit Marmor, Nachttische, Pfeiler- und andere Spiegel, Handtuchhalter, Regulatoruhr, Hand- und Küchengeräte, Küchenschrank, Tische u. Stühle, sowie Bih. Natur-Heilverfahren, **Wittags 2 1/2, Uhr** eine große Parthie **Spezialwaaren** Kaffee, Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis, Chokolade, Weiswein, Thee, Gerste und noch sonstige Waaren, ferner ca. 50 Pfd. **Wolle**, sowie eine Parthie **Herrenkleiderstoffe** und **200 Cigarren u. Cigarillos** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 5363

Karl Ney, Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, den 14. Dec. 1900, Nachmittags. Bekanntmachung. Königl. Preuss. Lotteriedirektion. Spielplan.

Königsberger Thiergartenlotterie.

1600 Gewinne, darunter 45 erstklassige Damen- und Herren-Räder, Anfangspreis 11250 Mk., 1555 Gold- u. Silbergewinne i. H. v. 18750 Mk. 2c. Ziehung 29. Dezember cr. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., 2000 Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kaufstr. 2, sowie hier d. H. Carl Cassel, R. de Fallois, 3. Etage.
Wiederverkäufer werden überall bei Auftrage von Befehlen angestellt. 5346

Heinrich Schaefer, Webergasse 11.

Kragen, 4-fach, rein Leinen, per 1/2 Dtzd. Mk. 2.80.	Herrenhemden glatt, Piqué, Falten, gestickt und couleurt, Mk. 4.—, 5.—, 6.—, bei 1/4 Dtzd. billiger.	Cravatten, alle Neuheiten, in Preislagen zu Mk. 1.— u. Mk. 1.50, bei 8 Stück hübscher Carton gratis.	Handschuhe, Glasé, 3 u. 4-knöpfig, 1 Paar Mk. 2.—, 3 " " 5.50. 1 Paar Mk. 2.50. 3 " " 7.—.	Hosenträger, grosse Auswahl, von 95 Pfg. an.	Jagd-Joppen Jagd-Hemden Jagd-Gamaschen Jagd-Handschuhe Jagd-Strümpfe	Taschentücher, weiss Leinen, Mk. 4.50 per Dtzd. und höher.
---	---	--	--	--	---	--

Radfahrer-Sweaters u. Strümpfe, grosser Posten, unter Preis. Günstige Gelegenheit!

Gummi-Mäntel, geruchlos, in schwarz, grau und modifarbig, **Mk. 25.—, 28.—, 30.—.**



Sutlager Gr. Burgstr. 10 A.K. Hehner Gr. Burgstr. 10 Sutmacher
Hüte, Mützen, Schirme
in bekannter Güte und ausnahmsweise billigen Preisen.
Große Auswahl. Eigene Reparaturwerkstätte. 5357

Als Weihnachtsgeschenke besonders geeignet
empfehle:
Violinen, Mandolinen, Gitarren, Pistons etc. etc.
Polyphons,
Zithern, Accordzithern, Metronome.
Klavier- und Flügelampfen etc. etc.
Notenmappen.
Noten-Etageres
in
Goldmessing, Nickel und Holz.
Neu und sehr empfehlenswerth.
Sang und Klang im 19. Jahrhundert
ebenso
Goldnes Buch der Musik.
5337

Wiebergasse 41, 2 L., möbl.
Zimmer zu verm. 5359
Einstr. 30, Hochp. Wohnung,
5 Zimmer, 2 Bäder u. Zubeh.,
für einen Rechtsanwalt geeignet,
per 1. April 1901 zu verm. 94b.
Bel-Etage. 5360

Achtung!
für Wirthe, Hausierer,
auch praktisches Weihnachtsgeschenk.
Ein fast neues
Triumph-Phonograph
von Edison, mit den neuesten
Walzen, ist preiswerth zu verkaufen
bei **August Reininger, Sedan-**
strasse 5. 5341
Oranienstrasse 8, 2, möbl. Man-
sarde zu verm. 5353
Frankenstr. 51, Hth. 2 L., möbl.
Zimmer zu verm. 5334

Zu Backzwecken
empfehle
Feinst. ungar. Blüten-Mehl, Feinst. Confect-
Mehl, Feinst. Back-Mehl, Orangeat u. Citronat,
Mandeln, ganz u. gerieben,
do. gesch. u. gerieb., Haselnusskerne,
Rosinen in verschiedenen Qualitäten,
Sultaninen " "
Corinthen " "
Pouder-Raffinade, Gemahlene Raffinade,
sowie die dazu
gehörigen Gewürze. 5345
A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15.
Telephon 94. Gegründet 1852.

Rud. Wolff,
Kgl. Hoflieferant,
22 Marktstr. 22.

Crystall, Porzellan, Majolika.
Römer, Champ-Nelche,
Wein-, Wasser-,
Biergläser,
Bowlen, Eiservice,
Crystall-Defferteller,
Frucht-, Compot-,
Salatthalen,
Aufsätze.
Café, Thee,
Speisefervice,
Blumentöpfe, Jardiniere
Bäsen, Palmenkübel,
Figuren, Büsten,
Blumenständer,
Säulen,
Fantasietischchen.
in außerordentlich großer Auswahl 5367
und sich vorzüglich zu Festgeschenken eignend.

Weihnachtsausverkauf
Bei Einläufen von Uhren, Gold- u. Silber-
waaren 10% Rabatt.
Christian Lang, Uhrmacher,
Römerberg 9-11.
30 Pf. Cablian im Auschnitt 40 Pf.
Freie große Schellfische. 5333
J. Schaab, Grabenstr. 3

Entlaufen.
Ein H. schw. Spitz, gegen gute
Belohnung abzugeben
5351 Kapellenstrasse 65.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Hierstraße 22, 1. Et. ist ein schön
möblirtes Zimmer zu ver-
mieten. 5355
Hypothekengelder
in jeder Höhe, zu 4 1/2 pSt. bis
60 pSt. Privatrate. Auskunft
unentgeltlich. 4828
Jac. Arupp,
Walthaus zum „Deutschen Haus“,
Hochstraße 22.
Diels Butterbirnen
15 u. 10 Pf. per Pfd., von 20 Pf.
an Aufzahlung ins Haus.
Villa Pomona,
3319 Jockelnerstrasse.
Proben in der Gärtnereiwohnung.

Für
Weihnachts-Einkäufe
empfehle mein Lager dem gebührend höchsten und andauernden Publikum.
Die besten polierte und lackierte Möbel und Betten, billige, gut ge-
schmiedete Eisen-, Sopha-, Vertikons-, Näh- und Bauernstühle,
Küchens-, Paneel- und Schreier-, Hausapotheken und Kleiderständer.
Bürgerliche Ausstattungen
unter allerbilligster Berechnung.
Eigene Tapezierer-Werkstätte.
Wilh. Heumann,
Ecke Bleich- und Delmenstrasse.

Emaillirte Kinder-Koch-Geschirre
dauerhaft und giftfrei
Hänge-, Tisch- und Wandlampen, Küchen- und Haus-
haltungs-Artikel, Gasheizöfen, Gaslüfter etc.
Neu! Unanbrennbarer Gasflauid Neu!
für alle Gasapparate verwendbar und absolut dicht empfiehlt
Hch Brodt, Goldgasse 3
Spengler und Installateur. 5332

la. Schellfische und Cabliau
40 Pf.
Sander, Limander, Sole, Salm, Schollen, Kief, Sprotten
und Bückinge, Seemuscheln empfiehlt
J. Stolpe, Grabenstrasse 6.
Größte Auswahl in Biermischeln.

Für Weihnachten
empfehle mein gut sortirtes Lager
selbstgefertigt. Leibwäsche, Röcke,
Schürzen etc.
Nur gute Qualitäten. Beste Arbeit.
Hans Mertel,
Kirchgasse 80.
5079

Eier! Eier!

zum
Kochen, Backen Sieden und Rohessen
p. St. 6, 7, 8, 9, 10 u. 12 Pfg.
Butter! Butter!
Täglich 2-3 mal frisch eintreffende Güterzufuhren.
Feinste Zübralm-Tafelbutter
per Pfund 1.25, 1.30, 1.35.
Getreidiche Koch- und Backbutter
per Pfund 1.15, 1.20.

J. Hornung & Co.,
Häfnergasse 3. Telephon 392
Achtung! Gastwirthe!
Keine Soda! Kein Flüssigmachen!
Sofort fertig zum Gebrauch ist

„Heureka“.
Bestes und im Gebrauch billigstes Reinigungsmittel der Gegen-
wart für Herdapparate. — Unvergleichlich in der Wirkung und Ein-
fachheit der Anwendung. Viele Anerkennungen! Preis pro Flasche, aus-
reichend für 10-12 malige Reinigung, Mk. 2.50 franco überallhin.

Steinhage & Weber, Leipzig,
Parkhofstraße 3.
Vertreter an allen Plätzen gesucht. 480/267
Musik-Gesangverein „Edelweiß“.
Sonntag den 16. Dezember 1900:
Weihnachts-Ball,
verbunden mit Verloosung und Vorträgen im „Barg-
graf“ Waldstraße, wozu einladet 5365
Der Vorstand.

Didwurz sind in der Jahre u.
centnerweise zu haben
Steingasse 36. 5373
Ein Rinderstühlchen und ein
Schankelpferd zu kaufen
gekauft.
Reinhardt, Saalgasse 8, Etb. 2.
zu verkaufen: 1 eleg.
Billig Valis, Salontisch,
1 bronz. Blumentisch, 1 kleine
Lampe (Brillantenbrenner), 1 Roh-
baummatratze, wenig gebraucht,
Häufelplatz 3, 3. Et.
Händler werden. 5370
Ein prachtvolles Weih-
nachtsgeschenk!
Ein Raststisch ist aufgestellt
zum Verkaufe im Schaufenster
des Herrn
Phil. Schuhmacher,
Buchdruckerei, 5331
Schwalbacherstraße 1, hier.

„Prince of Wales“
Mk. 3.00.

„Verdi“
Mk. 4.00.

**üte
üte
üte
üte
üte**

Die Herren-Hut-Abtheilung der Firma Hermanns & Froltzhelm hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens den Ruf erworben, ausgesucht chic Formen in guten Qualitäten zu bringen.

Die Herren-Hut-Abtheilung der Firma Hermanns & Froltzhelm enthält nur erprobt gute deutsche, italienische und englische Fabrikate. Neu aufzunehmende Fabrikate werden von hierzu eigens angestellten Fachleuten in der Centrale Berlin eingehend geprüft und nur beste Marken aufgenommen.

Die Herren-Hut-Abtheilung der Firma Hermanns & Froltzhelm enthält eine enorme Auswahl in Hüten jeder Preislage und Form in Special-Qualitäten, eigens für die Firma hergestellt.

Die Herren-Hüte der Firma Hermanns & Froltzhelm werden in 12 eigenen Verkaufsstellen in den grössten Städten Deutschlands verkauft. — Die Höhe des Umsatzes garantiert die Leistungsfähigkeit in diesem Artikel.

Herren-Hüte der Firma Hermanns & Froltzhelm sind in der Verkaufsstelle Webergasse 12/14 in den Special-Marken „Prince of Wales“ und „Verdi“ ausgestellt.

Die Besichtigung veranlasst Sie bestimmt zum Kaufen.

5293



23 Goldgasse 23.

Schirm-Fabrik
Peter Kindshofen,

vormals Franz Fischbach.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Größtes Lager hier am Blake.

Laterna magica, Megascopen, Sciopticon

Kinematographen von 50 Pfg. an bis zur feinsten Ausführung. zu Mk. 10.—, 20.—, 30.—; dieselben können auch als Laterna magica benutzt werden. — Alle Laternen sind mit den feinsten und correctesten optischen Gläsern versehen und von anerkannt ausgezeichnete Wirkung.

Bilder

zum Durchziehen, wie auch bewegliche als: Märchen, Reise um die Erde, Soldatenbilder, Landschaften, humoristische Sachen u. s. w. in allen Größen.

Dampfmaschinen, liegend und stehend, vor- und rückwärtslaufend, mit feststehenden oder oszillierenden Dampfschindern im Preise zu 85 Pfg., 1.—, 1.25, 1.40, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 4.75, 5.—, steigend bis zur feinsten Ausführung von Mk. 35.—.
Heißluftmotoren, Locomobilen, Turbinen und Gasmotoren. Jedes Stück ist probirt, so daß ich bei richtiger Behandlung volle Garantie leiste.
Getriebsmodelle und Transmissionen in ca. 100 verschiedenen Arten von 45 Pfg. an.



Eisenbahnen

mit Dampf- und Uhrwerk, versehen mit Bremse, vorwärts und rückwärts laufend; ganze Bogen mit Schienen von Mk. 7.—.
Sämtliche Ersatztheile in Locomotiven und Wagen als: Güter-, Gas-, Ripp-, Material-, Vieh-, Cistern-, Plan-, Petroleum-, Holz-, Kalk-, Möbeltransport-, Krabbenwagen, Personen-, Coupe- und D-Wagen, alle Sorten Schienen und Weichen in Größen No. 0 und 1, sowie alle zugehörigen Theile für das Eisenbahnwesen.

Photographische Apparate

für Hand und Atelier in größter Auswahl, sowie alle sonstigen Utensilien und Chemikalien zu billigsten Preisen.

Amerikan. Stereoscopen für jedes Auge stellbar zu Mk. 1, 1.50, 2, 2.50 und 2.75.

Stereoscophbilder

zu 10, 20, 30, 40, 50 Pfg. per Stück.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.



Wiesbaden.

H. Kneipp.

Goldgasse 9.

Telephon 2078.

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 291.

Freitag, den 14. Dezember 1900

15. Jahrgang

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wege des Schicksals.

Erzählung von Wilhelm Reusen.

Peter hatte der Brusttasche seines Rockes ein vergilbtes Couvert entnommen, öffnete es und überreichte der jungen Dame eine Photographie, deren ehrwürdiges Alter nicht zu verkennen war. „Ich fand das Bild gestern zwischen alten Papieren, erklärte er.

Auf Lillys Gesichtchen wechselte helles Roth mit tieferer Blässe. Sie beugte sich tief über das Bild, um ihre Erregung zu verbergen. Dann sagte sie mit anscheinender Ruhe: „Würden Sie mir das Bild bis morgen überlassen, Herr Steffens? Es scheint mir wirklich zu ähneln. . . . Ich möchte es bei Tage ansehen.“

„Aber gewiß, Fräulein Lily!“

„Ich danke Ihnen.“ Ihre Stimme zitterte.

Die plötzliche Veränderung, die mit der jungen Künstlerin vor sich gegangen, war dem Studenten nicht entgangen. Er hörte das leise Zittern ihrer Stimme und sah dieselbe Marmorblässe auf ihre Wangen zurückkehren, die er bemerkt hatte, als der Kapellmeister sich ihr näherte. Er dachte über die mögliche Ursache dieser auffälligen Erscheinung nach, als er Lillys immer noch aufgeregte klingende Stimme vernahm.

„Ich muß fort, Herr Steffens. Mutter Raschke ist, wie Sie wissen, nicht wohl; ich kann die gute alte Frau nicht so lange allein lassen. — Nicht wahr, Sie sind mir nicht böse?“ „Gebieten Sie, meine gnädigste Königin, Ihr Slave gehorcht!“ versuchte er zu scherzen, ohne aber, wie sonst, irgend eine Wirkung auf Lily hervorzubringen.

Ihre traurigen, umflorten Augen ruhten einige Sekunden lang auf Peters Gesicht, während dieser den Kellner bezahlte. Dann verließ man das Cafe und wechselte auf dem Wege bis zur Wohnung der Sängerin in der Königsstraße nur wenige gleichgültige Worte. Beide waren mit ihren Gedanken beschäftigt, seltsamen, wunderlichen Gedanken. . . .

Der Abschied war kurz; ein einfacher Gute-Nachtgruß, und man trennte sich.

Peter schritt, ohne auf den Weg zu achten, unter der Eisenbahnüberführung des Bahnhofes Alexanderplatz hindurch, quer über diesen Platz und ging, mit seinen Gedanken beschäftigt, durch eine der zum Osten der Stadt führenden Straßen.

Was konnte Lily mit einem Male so verändern? Er überlegte ihr ein Bild seiner Mutter, und sie erschrad und erbleichte! Die Ähnlichkeit des Bildes mit Lily war trotz des Unterschiedes in der Haar- und Gewandtracht, auffallend; aber das war doch kein Grund für ihre plötzliche Erregung. — Peter dachte hin und her, und ein Gedanke, den er bereits als thöricht abgewiesen, kehrte immer wieder zurück.

Warum sprach Lily nie von ihrer Mutter? Wenn aber diese als Baronin nicht allzuviel mit ihrer dem Theater angehörigen Tochter verkehren mochte, wie kam sie dann zu einer Bekanntschaft mit dem Kapellmeister Dupont? Wie kam sie dazu, diesen unheimlichen Menschen mit einem Auftrage zu betrauen, der auf mehr als oberflächliche Beziehungen zwischen ihm und seiner Auftragsgeberin schließen ließ?

Dupont? — Wo hatte er doch diesen Namen schon gehört? Hieß nicht jener Glende, der seine Mutter entführte, Dupont? Er glaubte den Namen aus dem Munde seines Pflegevaters vernommen zu haben. . . . Jener Dupont war Belgier und Musiker — Peter zweifelte nicht länger, in dem Kapellmeister Eduard Dupont den richtigen Mann vor sich zu haben.

Und dieser Schurke gehörte zu den Vertrauten der Baronin von Sassenrode? Unglaublich, aber dennoch schien es so. Wie nun aber, wenn Lillys Mutter und das pflichtvergesene Weib seines unglücklichen Vaters ein und dieselbe Person wären? . . . Lily seine Schwester? . . . Dieser Gedanke erklärte alles mit einem Schlag.

Peter fieberte vor Aufregung, eine Fluth von Gedanken und Empfindungen durchwogte sein Gehirn. Lily seine Schwester! Er wagte nicht, ob er darüber weinen oder sich freuen sollte. Liehte er sie denn wie eine Schwester? Den Gedanken an Gretchen hatte auch sie nicht aus seiner Seele zu tilgen vermocht und doch liebte er Lily innig und heiß. War das Geschwisterliebe? Er wagte es nicht. Es überkam ihn eine namenlose Traurigkeit. Er gewann eine zweite Schwester, verlor zum zweiten Male eine Geliebte und Braut. Sein qualvolles Lachen ließ ihn vor sich selbst erschrecken.

Aber, wenn er sich täuschte? Dupont hatte von Lillys Mutter, als einer Baronin von Sassenrode gesprochen; sie war also nicht die Geliebte Duponts, konnte es nicht sein. Wie hätte sonst der Kapellmeister seine Augen auf die Tochter dieser Frau werfen können und zwar scheinbar im Einverständnis mit ihr? Eine solche Verworfenheit schien ihm undenkbar und ein leiser Hoffnungsflimmer fiel in seine gequälte Seele. Er wandte sich hastig um. Er wollte Gewißheit

haben, aus Lillys Munde wollte er hören, daß Hirngespinnste ihn genarrt hatten. Eilig kehrte er zur Königsstraße zurück. Er merkte nicht, wie ein Mann in einem weiten Mantel geteilt und mit in die Stiene gedrücktem Hut ihm ebenso eilig folgte. Als Peter den matt erleuchteten Fluß des Hauses, in welchem die Sängerin wohnte, betrat, fiel ein langer Schatten auf die Treppe vor ihm; er achtete nicht darauf und stürzte hastig die Stufen hinan. Schon wollte er an Mutter Raschkes Thür die Klingel ziehen, als er bemerkte, daß die sonst so vorsichtig geschlossene Vorplattthüre geöffnet war. Er schloß die Thür hinter sich. Die Erkrankung der alten Frau erklärte ihm auch die Dunkelheit des leeren Wohnzimmers. Schon wollte er sich deutlicher bemerkbar machen, als er in dem anstehenden Zimmer Lillys die erregte Stimme einer Frau vernahm. Er näherte sich der aus der Wohnstube in dieses Zimmer führenden Thür und horchte.

XII.

Als die Baronin von Sassenrode das Zimmer ihrer Tochter betrat, erhob sich diese, legte mehrere Photographien hastig in ein Album zurück und wandte dann ihr auffallend bleiches Gesicht der Mutter zu.

Die Baronin ließ ihren dunkelrothen, hermelinbesetzten Abendmantel auf ein Sofa gleiten, schloß dann ihr Tochter vorsichtig und liebevoll in die Arme und küßte sie mehrmals: „Erst heute erfahre ich von Deinem Unfall. Du böses Kind!“ sagte sie vorwurfsvoll. Ihre eigene Aufregung ließ sie weder die krankhafte Blässe Lillys, noch deren Zusammengucken unter den Rissen der Mutter bemerken. „Es ist Unrecht von Dir und Frau Raschke, mich nicht zu benachrichtigen!“

„Frau Raschke ist bettlägerig, wie Du wohl schon durch das Mädchen erfahren hast, und ich soll Dir doch nicht schreiben. — Uebrigens ist es kaum der Rede werth.“

Die Erlaubniß mir zu schreiben, hast Du in solchen außerordentlichen Fällen unbedingt. Erst heute, und auch nur durch Zufall, habe ich die Nachricht in der Zeitung gefunden. Nun, ich bin von Herzen froh, daß die Sache so glücklich für Dich ablief. . . . Das ist es übrigens nicht, was mich heute zu Dir führt. . . . Die Baronin schob ihren Mantel bei Seite und ließ sich auf dem freigebliebenen Ecken des Sofas, ihrer Tochter gegenüber nieder.

„Eine Sache von höchster Wichtigkeit“, fuhr sie, ihre Tochter bedeutungsvoll ansehend, fort, „ist es, über die ich mit Dir reden möchte. — Du kennst den Kapellmeister Dupont?“

„Gewiß Mama!“ Lillys Stimme klang ruhig und fest.

„Nun, gewiß — er ist ja der Kapellmeister Cures Theaters. . . . Wanda sah forschend in Lillys Gesicht. Jetzt erst fiel ihr die marmorne Farbe und Ruhe derselben auf. „In Dir nicht wohl, mein Kind?“ fragte sie beunruhigt.

„Doch, doch, Mama! — Du sprachst von Dupont —“ „Ja, allerdings. . . . Herr Dupont hat heute bei mir um Deine Hand angehalten!“

Ein Zug unfähiger Verachtung kräufelte die Lippen des jungen Mädchens, aber sie erwiderte nichts.

„Ich hielt es für der Mühe werth, mit Dir über die Sache zu reden. Dupont ist ein talentvoller Mensch, ein tüchtiger Künstler — ich kenne ihn seit Jahren —“

„Ich verabscheue diesen Menschen!“ rief Lily beinahe zornig hervor.

Wanda fuhr unwillkürlich mit der Hand nach ihrem Herzen. Daß Lily ihre Mittheilung in solcher Art aufnehmen würde, hatte sie nicht erwartet. „Ich bitte Dich, mein Kind“, sagte sie mit beklommener Stimme, „sei mit Deiner Entscheidung nicht vorschnell. Dupont ist nicht mehr jung — Du lieber Gott, junge Männer heirathen heutzutage immer seltener. Ich, Deine Mutter, kann Dir versichern, daß sich auch mit einem älteren Manne glücklich leben läßt. Wie glücklich lebe ich nicht mit meinem Manne! Ich bin freilich nicht mehr in Deinen Jahren — bin Deine Mutter. Dupont ist übrigens nicht so alt. . . . Du stehst verhältnismäßig allein, Lily, ich kann mich nicht in dem Maße um Dich kümmern, wie ich wohl möchte. Frau Raschke ist eine alte Frau. . . . Wenn Du Deinem Verlaufe treu bleiben willst — und das willst Du doch? — Nun, so bedarfst Du des Schutzes eines starken Armes, eben weil Du noch so jung bist. . . . Ein anderer Mann als Dupont würde kaum mit einer ferneren Bühnentätigkeit seiner Frau einverstanden sein — ich will sagen, ein Mann, der nicht selbst dem Theater in der einen oder andern Stellung angehört. Duponts Stellung aber ist eine hochangesehene, sie berechtigt ihn zum Verkehr in der besten Gesellschaft. Seine Einkünfte reichen hin, einen, wenn auch nicht überaus großartigen, so doch beglückenden Haushalt zu führen. Dazu kämen noch Deine Gagen, und — Deine Mutter wird es an einer Mitgift nicht fehlen lassen!“

Die großen blauen Augen fragend auf die Mutter gerichtet, hörte Lily mit unheimlicher Ruhe zu. Als Wanda geendet hatte, verharrte ihre Tochter in eisigem Schweigen.

„Nicht wahr mein Kind, Du wirst Dir die Sache überlegen und Du wirst einsehen, daß Deine Mutter Recht hat?“ „Ich verachte ihn! Sprich mir nie mehr von diesem Manne, ich bitte Dich!“ Lily sprach hart und bestimmt.

Aber Wanda hoffte immer noch. „Ich sagte Dir schon, mein liebes Kind“, begann sie wieder, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, „daß die Sache von höchster Wichtigkeit ist, auch für Deine Mutter. Höre zu, und Du wirst das begreifen, Du weißt es von mir selbst, daß der Baron von Sassenrode niemals erfahren darf, daß ich bereits verheirathet war. Würde das jemals geschehen, so würde mich mein Mann ohne Frage von sich stoßen. Deine Mutter wäre unglücklicher und elender wie die ärmste Bettlerin!“ Die Stimme Wandas war allmählich lauter geworden, ohne daß sie oder Lily dessen achtete.

„Dupont kennt meine Vergangenheit“ fuhr sie schluchzend fort, er kennt meine Heimath, weiß von meiner Ehe mit Cornelius Klaas, Deinem verstorbenen Vater. . . . Dupont liebt Dich leidenschaftlich, und Du weißt wohl, trotz Deiner Jugend, wozu leidenschaftliche Liebe einen Mann hinreizen kann. Er würde die Zurückweisung, die er durch Dich erfahren, an Deiner Mutter rächen, mich würde er ins Elend stürzen! Ich bin verloren, wenn Du mich nicht rettest.“

Lily begriff völlig: Dupont hatte der Mutter gedroht. Das war der Beweggrund für diese, ihr zu einer Heirath mit dem Kapellmeister zu raten! Der Gedanke, daß die Mutter ein solches Opfer von ihr verlangte, erfüllte sie mit unfähiger Bitterkeit; es war ihr, als würden ihr kindlichen Gefühle zersplittern und vernichtet.

„Ich kann nicht!“ preschte sie tonlos hervor.

Von rasender Verzweiflung erfaßt sprang Wanda auf. — „Herzloses, ungerathenes Geschöpf, Du kannst es also kaltherzig geschehen lassen, daß Deine Mutter Dich vergebens um Hilfe anfleht. Und Du bist es, die mich ins Verderben stürzt, Du allein!“

„Ich, Mama?“

„Jawohl Du! Wärest Du mir gefolgt, statt zur Bühne zu gehen, würde Dupont Dir nie begegnet sein. Du hast ihn mir auf den Hals geschickt! Und trotzdem willst Du ruhig zusehen, wie er mich verdirbt!“

„Ich begreife nicht, warum Dupont sich an Dir —“

„Ich begreife nicht, ich begreife nicht!“ — „aber ich begreife! Ich begreife auch, daß etwas anderes Dich abhält, meinen Wunsch zu erfüllen, als die Abneigung gegen Dupont! Wenn es dieser Student ist. . . .“

Lily richtete sich bei den letzten Worten der Mutter hoch auf. Ein mächtiges Gefühl, das stärker war als sie selbst, trieb sie, sich gegen die Frau, die sich ihre Mutter nannte, und doch ein so unerhörtes Opfer von ihr verlangte, aufzulehnen. Als Wanda den Satz nicht vollendete, sah Lily die Mutter mit flammenden Augen an und dunkle Blut belebte ihre Wangen, als sie rief: „Und wenn es so wäre?“

Die Baronin lachte heiser. „Als ob ich es mir nicht gedacht hätte! Und sie lachte abermals, ein trampfhaftes, schauriges Lachen.“

Lily aber entnahm dem auf dem Tische liegenden Photographienalbum ein altes vergilbtes Visitenbild und hielt es der Mutter hin: „Kennst Du dieses Bild?“

„Mein Bild, was soll das?“

„Befieh es genau und sage mir, ob Du Dich nicht irrst!“ Wanda warf einen Blick auf die Rückseite des Kartchens. „Nein, ich irre mich nicht. Aber wie kommst Du zu diesem Bilde und was willst Du damit?“ fragte sie mit unsicherer Stimme.

Auf Lillys Gesicht war jene starre Blässe und Ruhe zurückgekehrt, die bereits beim Eintritt der Mutter darauf gelagert hatte. „Das Bild“, sagte sie und sah die Mutter mit einem schredlichen Blicke an, stellt die Mutter des jungen Mannes vor, dem ich meine Rettung verdanke, die Mutter des Herrn Peter Steffens!“

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-
Hosenträger

Schuhe
Wäsche
Schürzen
Luftkissen
Badewannen
Reiserollen
Tischdecken
Wärmflaschen
empfehlen billigst

Gummi-
Spielwaren

Baeumcher & Co.

Königl. Hoflieferanten,
Ecke der Langgasse und Schützenhofstraße. 4616

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uren verkaufte durch Ersparnis hohen
Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 355

Praktische Weihnachts-Geschenke.

EMILIE DIETZ, Wiesbaden,

4 Moritzstraße 4.

Empfehle stets das Neueste in Herren-, Damen und Kinder-Schirmen, Kragen, Manschetten, Cravatten, Vorhemden, Taschentücher, Hosenträger, Manschettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Glace, Militär- und Stoff-Handschuhe. — Oberhemden nach Maß, tabellierter Sitz garantiert. 9999

Große Rote Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung 17. — 21. Dezember. 16,870 Geldgewinne — Hauptg. 100,000 Mk. Loose empfängt und
Baldige Vertheilung
verleiht (auch geg. Nachn.) die bekannte Haupt- und Glückselbste
ist bei Beliebtheit der Loose
zu empfehlen.
Pilsen und Porto 30 Pfg. extra. **Carl Cassel, nur Kirchgasse 40**
Wiesbaden, 5184 gegenüber der Schulgasse.

Damen-Confektion.

Bedeutende Preisermäßigung sämtlicher fertiger Confektion

Jaquets, Paletots, Capes, Costümes und Stoffe.

M. Wiegand. **Telephon 2492.**

37. Langgasse 37.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle meine selbstverfertigten

Pelzwaren

Colliere, Muffe von 8 Mt. an
bis zu den feinsten.
Pelzbarette. — Kutscher-Kragen. — Vorlagen.



Filzhüte
(neueste Formen).
Herrenhüte v. 2.50 an.
Knebelhüte v. 1.40 an.
Grosses Lager
in Mützen
jeder Färbung u. Farbe.
Regenschirme für Damen und Herren.

Franz Schwertfeger, Kürschner,
12 Fainbrunnensstraße 12. 5146



Reibmaschinen

zum Reiben von Mandeln, Brod, Brö-
chen, Kartoffeln, Zucker etc.
von Mk. 2.— an.

Kartoffelpressen

billigst.

Franz Flössner,
6 Wellnitzstrasse 6. 4605

Besonders günstige
Gelegenheit!!

Wegen vollständiger Auf-
gabe des Artikels verkaufe ich von
heute ab meine sämtlichen noch auf
Lager habenden

Kohlenöfen

zu äusserst billigen Preisen.

Nic. Kölsch,

Wiesbadener
Gas- u. Wasser-Anlagen.

4199

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darrmalz.

Genauer, Alter Korn.
Steinhäger.



Fabrik-Zeichen. Ueberall zu haben.

Vertreter in Wiesbaden: **Wilh. Wüstermann.**

Cigarren-Handlung von

Emil Lutz, Mauritiusstraße 12,
Ecke Schwalbacherstraße 29, empfiehlt sein reiches Lager in

Cigarren, Cigaretten u. Tabak

allererster Firmen. 3996

Als tüchtiger Fachmann empfehle ich mich zugleich den
geehrten Herrschaften bei Veranlassungen von Festlichkeiten
in Verbindung von Dinner Soupers und Hochzeiten etc.

Heute und Morgen

Großer Fisch-Verkauf

24 Wellnitzstraße 24.
Neu eröffnet:

44 Morigstraße 44,

nahe der Albrechtstraße.

Großer Umsatz! Billigste Preise!

Von täglicher frischer Zufuhr

empfehle:

Fischconsum
W. Frickel.



Feinsten Schellfisch, Cablian,
Seehaut, Tafelzander,
Kluthoch, Rothzungen (Limandes,
Halbsole), Schollen, Steinbutt
(Zarbofs), Rst. rothfl. Salm,
Barsche, Weißfische, Auerhahn etc.

Täglich frisch gebadene
Fische.

Alle Fischconserven.

Räucherwaren u. Marinaden.

Münchberger Ochsenmaulsalat. 5549

Wirthe und Wiederverkäufer Engrospreisen.

Beste Bezugsquelle! Prompter Versand!

Kaffee-Geschäft

Gebr. Kanfer

empfehle seine

ff. Festtags-Kaffee-Mischungen

zu Mt. 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 als ganz besonders
preiswürdig, vorzüglich im Geschmack und sehr ergiebig
im Aufguss.

Thee neuer Ernte zu Mt. 2.00, 2.60, 3.50, 4.50,
5.00 und 6.00 per Pfd.

Kakao garantiert rein zu Mt. 1.60, 2.00, 2.40,
2.60.

Chocoladen verschiedener Sorten.

Bisquits von 40 Pfg. per Pfund an in großer
Auswahl und in stets frischer Waare.

Tannenbaum-Mischungen
als Behang für den

Weihnachtsbaum

zu 55, 65, 75 Pfg. das Pfd.

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

nur **Rheinstraße 55.**
— Michaelsberg 20.

Haar-Uhrketten

werden geflochten
und mit
Goldbeschlag
versehen
von Mk. 6.— an.



Bärenstrasse 1

H. Lieding's Nachf. (Inh. F. Schäfer.)

Möbel und Betten.

Vollständige Betten 42—100 Mt., Betten von 20 Mt. an,
Verticows von 35 Mt. an, 1- und 2-schürige Kleiderschränke von 21 Mt.
an, Spiegelschränke, Küchenschränke, Nachtschränke, Lische jeder Art von
6 Mt. an, Stühle, Spiegel, compl. Einrichtungen zu billigen Preisen
Eigene Werkstätte. Neelle Bedienung.

Wilh. Mayer,
No. 37, Schwalbacherstraße No. 37.

Kein Schund!

Nur prima Kernleder, schnellste Bedienung.

Herren-Sohlen u. Abjäge von Mt. 2.60 an. Damen-
Sohlen u. Abjäge von Mt. 2.— an. Kinderarbeit nach Größe.

4999 **Walramstraße 18 an der Wellnitzstraße.**

Nützliche Weihnachtsgeschenke

in allen mögl. Vollwaren als: 1 großer Posten Jagdmäntel
u. Arbeitsmäntel, doppelt gestrikt, von Mt. 1.18 an, in reiner
Schafwolle, sowie in Handgestrikt, schöne Muster Mt. 5 u. 7,
in extra feiner Seidenwolle Mt. 8 u. 9. Unterhosen u. Jacken
Hemden in Biber, Normal, und Sport, von Mt. 0.80 an
bis zu den feinsten. Hübsche Damen-Röcke von Mt. 0.80 an,
bis zu den feinsten (Handgestrikt). Mützen, Capotten,
Handschuhe, Tücher und Schals von Mt. 0.20 an. Winter-
wärmer, Leibbinden, Gamaschen, Kinderkleidchen und Jacken
in großer Auswahl, zu billigen Preisen. Mehrere tausend
Pfund Strickwolle, in allen Farben, sehr stark und weich,
10 Pfd nur Mt. 0.39, extra fein per Pfd Mt. 0.06 und
0.08 nur im **Woll- und Handarbeit-Geschäft** von

Neumann.

Wiesbaden.

Markstr. 23, Ellenbogengasse 11.
Wegen Umzuges nur Ellenbogengasse Ausverkauf. 5110

Hr. Nagel,

Sattlerel. Goldgasse 1. 5232

empfehle seine selbstverfertigten

Schulranzen u. Taschen

Patentasche, Koffer, Portemonnaies, Hosenträger, Cigarren-Etui, Brieftaschen etc.

Dr. Mellinghoff's

Cognac- u. Likör-Essenzen,

à Fl. 75 Pfg.

zur leichten u. schnellen **Selbsterstellung** von

Cognac, Rum, Arrac, Benedictiner, Pfeffermünz, Rummel,

Zubereitung für Jedermann
höchst einfach.

Gebrauchsanweisung
jeder Flasche beigegeben.

und aller anderen bekannten Liqueure werden überall gern gekauft
und immer wieder als die besten erkannt.

Man achte beim Einkauf auf den Namenszug **Dr. F. W. Mellinghoff** und habe sich vor meist minderwertigen
Nachahmungen.

Dr. Mellinghoff & Co.,
Essenzen-Fabrik, BÜCKEBURG.

In Flaschen à 75 Pfg. zu haben in Wiesbaden bei:
Carl Brodt, W. Gräfe, Dr. C. Krah, Frdr. Rompel,
Otto Siebert, Fritz Vorsehn, Drogerie „Sanitas“,
H. Crag u. W. Schild. 5567

Adlerstraße 34. Lebensmittel-Consum Rt. Kirchstraße 3
Helenenstraße 2 Ecke Bleichstraße.

Lieferant:

Reinstes Confectmehl per Pfd. 15, 18, 20 Pfg.
Neue Vollkörner 5, 7, 8 Pfg. per Std.
Schwedisch Feuerzeug per Paket 8 1/2 Pfg.
Petroleum per Liter 16 Pfg.
7 Pfg. größte Holzschachtel-Wichle 7 Pfg.
40 Pfg. per Schoppen feinstes Salatöl 40 Pfg.
60 Pfg. per Schoppen feinstes Tafelöl 60 Pfg.
10 Pfd. Eimer-Gelée 100 Pfg.
Salz per Pfd. 10 Pfg.

Telefon 2430. Alles frachtlos Haus. 2430
5448 Inhaber: **A. Schaal.**

Gummi-Betteinlagen

garantirt wasserdicht,
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder
von M. 1.50 bis M. 5.— p. Meter, sowie sämt-
liche Artikel zur Krankenpflege empfohlen!

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6, Telephon 717. 4911

Zu verkaufen:

Villen, Herrschaftshäuser, Pensionate, sehr flott gehend, Hotels
und Wirtschaften.
Geschäftshäuser für Schreiner, Metzger, Bäcker, Kutscher usw. in
allen Stadtteilen.
Ein Haus mit langjährigem, sehr flotten Geschäft, mehrere Häuser
werden auch gegen Baupläge oder kleinere Häuser in Tausch genommen.
Baupläge und Grundstücke, letztere zu Speculation geeignet,
durch die Immobilien-Agentur

Mathias Feilbach, Nikolastraße 5.

Zum Häutereinkauf

in Wiesbaden und Umgegend geeignete Persönlichkeit gesucht.
Erwünscht wäre, daß dieselbe über einen kleinen, zur Uebernahme ge-
eigneten Raum verfügt.

Anerbieten unter S. 3582 an die Expedition.

Wein-Restaurant zum Rheingold

29. Heleneustraße 29. Ecke Wellstrasse.

Hierdurch erlaube mir, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das Wein-Restaurant zum Rheingold übernommen habe. Ich empfehle meine garantirt reinen Weine, sowie meine gute bürgerliche Küche.

Hochachtend

Fritz Schramme.

5336

Volkverein für das katholische Deutschland und Centrums-Wahlverein.

Sonntag, den 16. Dezember cr., Abends 8 Uhr
im unteren Saale des „Gasellenhauses“, Dohheimerstraße 24

Allgemeine Versammlung.

Als Redner haben ihr Erscheinen zugesagt Herr Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Frenay aus Mainz und Herr Vereinssekretär und Redakteur Giesberts von M.-Gladbach.
Es wird zahlreiches Erscheinen der katholischen Wähler erwartet.

Der Geschäftsführer und Vorsitzende:
Halbe, Justizrath.

5347

Passende Weihnachts-Geschenke:

Pelzwaaren.

Selbstverfertigte Muffe, Kragen, Capes, Colliers,
Baretts, Vorlagen, Fussäcke, Schlittendecken,
Herren- und Damen-Pelzmäntel.

Hüte.

Filzhüte für Herren und Knaben,
Deutsche, Wiener, englische und italienische Fabrikate,
Lodenhüte, Damen-Reisehüte, Seidenhüte und Claque.

Schirme.

Regenschirme für Herren, Damen und Kinder
in Seide, Halbseide etc. in gediegenen Qualitäten.
Elegante Ausstattungen.

Mützen.

Jagd-, Sport-, Reise- und Hausmützen
Mädchen- und Kindermützen

empfehlte in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Langgasse 6. Jacob Müller, Wiesbaden, Langgasse 6.

5181

Goldschmied

G. Gottwald

Goldschmied

Faulbrunnstr. 7

Faulbrunnstr. 7

empfehlte sein Lager in Gold- & Silberwaaren zu nur realen Preisen.

Trauringe. Durch Selbstanfertigung in jedem gewünschten Preise.

5257

Brand-Ausverkauf.

Bazar Mannheimer,
Kirchgasse — Ecke Luisenstrasse.

Auch Sonntags
bis Weihnachten geöffnet!

Julius Moses,

WIESBADEN,
9. Marktstrasse 9.

Teppich-Specialhaus.

In allen Abtheilungen besonders günstige
Angebote für

Weihnachts- Einkäufe.

Zurückgesetzte

Teppiche,

darunter Prachtstücke in Tapestry,
Velour, Axminster, Brüssel,
Tournay und Smyrna.

Sopha-Grösse à 5, 8, 10, 15—40 Mk.
Salon-Grösse 10, 15, 20, 30—150 Mk.
Saal-Grösse à 30, 45, 60, 75—240 Mk.

Wundervolle Neuheiten!

Tischdecken!

Portièren!

Gardinen!

Steppdecken!

Schlaf- und Reisendecken,
Fellteppiche, Bettvorlagen etc.

Eine Parthie hochelegante leichte
Plüsch - Tischdecken

mit wundervoller Borte,
so lange der Vorrath reicht,
Stück 9.50 Mk.

Fenstermäntel,

reich gestickt und bordirt, in rothbraun,
kupfer und oliv, in grosser Auswahl empfiehlt

Julius Moses,
Marktstrasse 9. 5142

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug läßt **Mme. Mongarde** heute Freitag,
den 14. Dezember d. J., Morgens 9 1/2 u. Nachmittags
2 1/2 Uhr anfangend, in meinem Auktionslokal

Nr. 3 Adolfsstrasse Nr. 3

nachstehende Möbiliar- und Hausinrichtungsgegenstände als:

Salon-Einrichtung bestehend aus sehr schöner Salongarnitur mit
Seidenbezug und Blüthengrün (Canapee u. 4 Sessel), mah. Salonschrank,
Schreibtisch und Sopha sowie Paravent ausb. Schlaf-
zimmer bestehend aus Bett, Spiegelschrank, Waschkommode mit
Marmor u. Spiegel, Nachttisch mit Marmor u. Aufsatz, ein reich ge-
schmücktes antikes Schreibpult mit Aufsatz, 1 bedgl. eich.
Tisch, ein hübsches eingeleitetes ant. Almschränkchen,
1 Harmonium, 1 Banquet-Divane mit ausb. Gestell, 1 Taschenuhr
mit 2 Sessel, ein Canapee, 1 Ottomane, 1 Chaiselongue mit Blüth-
bezug, ein Bett, 1 sehr hübsch. ausb. Salonschränkchen, Wäsch-
gewehr und sonst. Schränke, Tische, Stühle, 1 Pult mit Aufsatz,
Sessel, Ofenschirme, Rollschwand, Stab- und Treppenteiler, zwei
Säulen mit Urnen, 1 große Figur mit 2 Girandolen, Nippel-
schalen, 1 Marmor- und sonst. Bilden, Bronce- und andere Figuren, Nip-
pachen, Schmuck- und Silber-gegenstände, 1 schmiedest. Copierstisch,
Perfekt- und andere Teppiche, Kissen, Hundebütte, 2 Porzellan-
niden, Waschküffe, Stab- und Hängelampen, Oelgemälde und andere
Bilder, Statuen, 1 Regulator, 1 Pendule mit 2 Gandelahen in schwarz
Marmor, Gefundenbett, 1 Herren- u. 1 Damen-Hohrrad, Gartenstuhl,
Kloß, Porzellan, Küchengeräthe, sowie sonst. verschiedene Haus- und
Küchengeräthe

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Klotz,
Auktionator u. Taxator.

5328

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 291.

Freitag, den 14. Dezember 1900.

XV. Jahrgang.

Prozeß Sternberg

Berlin, 12. Dezember 1900.

Vor Eintritt in die Verhandlungen beantragt der Staatsanwalt die Verhaftung der Angeklagten Wender. Der Gerichtshof beschließt dementsprechend. Es folgt eine abermalige Vernehmung der Magarethe Fischer.

Der Präsident richtet die Frage an sie, ob sie an ihrer bisherigen Aussage etwas zu ändern habe. Zeugin: Nein! Ich muß bei meiner früheren Aussage bleiben. Präsi.: Ich habe hier einen Brief, der von Ihnen herrührt. Ich wollte, bevor ich den Brief verlese, Ihnen Gelegenheit geben, durch ein offenes Gekändnis Ihr Gewissen zu erleichtern. Es hat dies im Laufe dieser Verhandlung schon so mancher gethan. Als die Zeugin noch zögert, wird sie vom Staatsanwalt in nicht minder eindringlicher Weise zur Wahrheit ermahnt. Der Staatsanwalt macht sie darauf aufmerksam, daß sie eine Verhaftung nicht zu befürchten habe. Es sei ihr schon angedeutet worden, daß Ruppel nicht so schwer bestraft werde. Einem offenen und ehrlichen Geständnis gegenüber werde auch die Strafe milder ausfallen. Präsi.: Ich frage Sie nun zum letzten Male: Wollen Sie die Wahrheit sagen oder nicht? Zeugin: Ja, ich will. Präsi.: Dann frage ich Sie, wer war der „eigentliche“ Mann, der in Ihrer Wohnung in der Alexandrinenstraße verkehrte? Zeugin: Es war Sternberg. Präsi.: Hat Sternberg mit Frieda Wonda unstilliche Handlungen vorgenommen? Zeugin: Ich selbst weiß davon nichts. Es ist mir erzählt worden. Präsi.: Von wem? Zeugin: Ich kann es wirklich nicht mehr sagen. Präsi.: Aber, Zeugin, einzelne Tatsachen zugehen und andere, gravierende in Abrede stellen, das ist kein offenes Geständnis. Hier dieser Brief ist von Ihrer Hand? Zeugin: Ja. Präsi.: Er ist bei dem Fräulein Pfeffer mit Beschlag belegt worden. Man hat ihn ihr mit Gewalt abnehmen müssen. In diesem Briefe fehlt ein Stück, das Wesentliches enthalten muß. Der Brief enthält Mittheilungen, die Sternberg schwer belasten. Zeugin: Geschrieben habe ich es, das Mitgetheilte ist aber nicht wahr. Präsi.: Ich kann doch nicht annehmen, daß Sie unwahre Tatsachen in dem Briefe anbeuten, etwa um Geld von Sternberg zu erlangen. Zeugin: Ich habe die Mittheilungen nur auf Grund von Zeitungsberichten und dem Inhalt von Briefen, die ich von Bekannten erhalten habe. Vors.: Auf Ihnen ruht die Verantwortung. In Amerika nicht gesagt, daß und was sie mit Frieda Wonda vorgehabt hat? Zeugin: Nein, niemals. Angell. Wender behauptet, daß sie weder in Gegenwart von Hrl. Fischer noch sonst etwas mit der Wonda gemacht habe. Vors.: Haben Sie das Mädchen Leichert in Ihrer Wohnung gesehen? Zeugin: Nein. Vors.: Na, ich muß es hier noch aufgeben, aus Ihnen die Wahrheit herauszubringen.

Der Vorsitzende hält der Zeugin nunmehr den bei Hrl. Pfeffer vorgefundenen Brief vor, in dem es u. A. heißt: „Mir ist Geld für eine falsche Aussage angeboten worden.“ Präsi.: Was soll das heißen? Zeugin: Man wollte mir Geld dafür geben, wenn ich sagen würde, daß ich von Hrl. Pfeffer und meiner Schwester Clara beauftragt worden sei, Ungünstiges über Sternberg auszusagen. Vors.: Wer wollte Ihnen denn Geld dafür geben? Zeugin: „Ich glaube, Herr Epstein.“ Der Vorsitzende ruft Frieda Wonda vor und fragt sie, ob sie angesichts des Briefes ihre Aussage vielleicht ändern wolle? Frieda Wonda: Nein. Der Vorsitzende ruft die Zeugin Clara Fischer vor, um sie mit ihrer Schwester zu konfrontieren. Zeugin Clara Fischer: Ich habe meine Schwester gefragt, ob Sternberg ihr den Auftrag gegeben habe, die Maler-Annoncen zu erlassen und sie habe es bejaht. Die Zeugin ruft ihrer Schwester erregt zu: Du hast mir zugegeben, daß Sternberg Dich veranlaßt hat, ihn als Maler aus Frankfurt a. O. auszugeben. St.-A. Braut: Dann liegt doch also eine schimpfliche Heuchelei vor. Der Zeuge Barbier Sandmann muß der Zeugin Miller in's Gesicht sagen, daß er wiederholt gesehen habe, daß Wonda Wender das Haus verließ, nachdem Sternberg es betreten hatte. Der Wender sei bald darauf mit einem Schulmädchen, einmal auch mit zweien zurückgekehrt. Zeugin: Ich nahm aber an, daß Sternberg die Mädchen nur zum Modellstehen benutzen wollte.

Kriminalkommissar v. Tressdow tritt vor und bekundet, daß die Frau Miller (Magarethe Fischer) gestern auf dem Korridor an ihn herangekreten sei und gefragt habe, ob sie sich auf die Gewährung des freien Geleits verlassen könne. Sie würde in dem Falle noch Manches sagen können.

Es wird nunmehr der Ehemann der M. Fischer, Richard Miller vernommen, der aber nichts Wesentliches zu bekunden vermag. Frau Miller wird nochmals vorgerufen, bleibt dabei, die gravierenden Vorgänge in ihrer Wohnung zu bestreiten.

Neue sensationelle Aussagen des Kriminalkommissars Thiel.

Zeuge Thiel: Der Herr Untersuchungsrichter hat mir vorhalten, daß ich meine Aussage bezüglich des Justizraths Dr. Sello anders vor und nach der Konfrontation mit demselben gestern erstattet und sie eingeschränkt habe. Ich will heute bekunden, daß ich mit Herrn Luppia zusammen beim Justizrat Dr. Sello war. Luppia stellte mich vor als Kriminalkommissar Thiel, sagte, daß ich der Freund sei, der die Mittheilungen brachte und der große Unbekannte aus der Callis-Sache. Justizrat Dr. Sello holte sofort das Strafgesetzbuch herbei und zeigte sowohl mir als auch Herrn Luppia die auf die Beamtensbestechung ausgelegten Strafen. An dem Tage wurde nicht weiter verhandelt. Dr. Sello sagte, es würden noch weitere Konferenzen in seinem Bureau nothwendig werden. Wie war die Sache außerordentlich peinlich, daß der Justizrat sich gleich auf den Rechtsstandpunkt stellte. Luppia hat mich mit der Equipage des Herrn Sternberg erwartet und wir waren zusammen zu Dr. Sello gefahren. Derselbe sagte bei der Unterbrechung zu mir: Wenn Sie aber Herr v. Tressdow in der Sternberg'schen Equipage neben Herrn Luppia sieht, dann wird er wohl Bescheid wissen. Ich

ging dann auch zu Fuß zur Pferdebahn. Dr. Sello sagte ferner, um die Sache nicht auffällig zu machen, sollte ich ihm irgend eine Rechtsangelegenheit übertragen, damit ich unauffällig im Bureau erscheinen könnte, und da war mir der Gedanke gekommen, ihm die ganz ausschließliche Erbschaftsache meiner Frau zu übertragen. Vors.: Ist denn in der Erbschaftsache irgend etwas gemacht worden? Zeuge: Ich kam noch zweimal dreimal in's Bureau des Dr. Sello. Bei einem dieser Besuche hielt er mir wieder die Paragraphen des Strafgesetzbuches vor. Er fragte mich auch, ob ich wissen wollte, wer der „Kapitän Wilson“ sei, und dann nannte er den Namen Kühn. Er wollte mir auch die Adresse sagen, ich wollte sie aber nicht wissen. Im Bureau des Dr. Sello hat mir Herr Münchhausen noch gesagt, wir dürfen uns nicht kennen, er garantierte, daß die Callis mich nicht wieder erkenne. Ich bin nach dem ersten Prozeß noch einmal beim Justizrat Dr. Sello gewesen und dieser sagte mir: Sie können vom Glück sagen, daß die Callis Sie nicht erkannt hat. Herr Sternberg wird Ihnen ewig dankbar sein.

Rechtsanwalt Fuchs I.: Er wiederhole nunmehr den Antrag, daß, nachdem nun zum zweiten Male ein Mann, der sich selbst eines schweren Amtsverbrechens schuldig bekannt habe, Gelehrtheit erhalten hat, sich zu äußern, nun auch der andere Theil, Herr Justizrat Dr. Sello als Zeuge vernommen werde. Das Gericht beschließt, den Justizrat Dr. Sello als Zeugen zu vernehmen.

(Schluß im Hauptblatt.)

Eine Pastorsfrau vor dem Schwurgericht.

Magdeburg, den 12. Dezember.

Vor dem Schwurgericht wurde dieser Tage nach fünfjähriger Verhandlung ein Prozeß zu Ende geführt, der in seinen geraden haarsäubenden Einzelheiten ein trübes Sittenbild aus einem evangelischen Pfarrhause der Provinz Sachsen ausgetrocknet hat. Auf der Anklagebank saßen: 1. die Ehefrau des inzwischen in den Ruhestand getretenen Pastors Heinemann, 2. der Lehrer Karl St., beide aus Kröckern in Sachsen. Erstere stand unter der Anklage des bewiesenen Meineides in fünf Fällen, letzterer unter der Anklage der bewiesenen falschen Anschuldigung in zwei Fällen. Aus der Prozeßverhandlung, die mit Rücksicht auf die Sittlichkeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor sich ging, ist folgendes mitzutheilen: Im Jahre 1882 führte der damals bereits im 50. Lebensjahre stehende Pastor Heinemann zu Kröckern bei Halle die kaum 20jährige Angeklagte Lisette H. als seine Frau heim. Die junge Pastorsgattin war die Tochter eines Apothekers aus Dürrenberg a. S. und damals, wie heute noch, eine hervorragende Schönheit und durch die ihr bereits dargebrachten Huldigungen derart verwöhnt, daß sie in dem stillen Heim ihres Mannes bald zu eng wurde. Daran änderte auch die Geburt eines kleinen Mädchens nichts, das heute im siebzehnten Lebensjahre steht und im Laufe der Verhandlung gegen ihre eigene Mutter Zeugnis ablegen mußte. Die Angeklagte scheint außerdem mit einer geradezu krankhaften Neigung, die man am zutreffendsten wohl „Mannstoeß“ bezeichnet, behaftet gewesen zu sein, denn schon in den ersten Jahren ihrer Ehe betrog sie ihren Gatten nicht nur mit einem, sondern mit etwa acht bis zehn Männern, meist Einwohnern des Ortes, denen in den folgenden Jahren Leute aller Stände, vom Gutsherrn bis zum polnischen Landarbeiter herab, folgten. Auch die im Dorfe verkehrenden Landwirthe, Geschäftsfreisenden und Viehhändler wußten von der Liebenswürdigkeit und dem Entgegenkommen der Frau Pastorin in der Verhandlung mancherlei zu erzählen. Ingeheim hatten sich über diese heissen Sachen etwa 60 Zeugen auszusprechen, von denen einer, der wohl nicht so recht mit der Sprache herauswollte, wegen dringenden Verdachtes des Meineides im Gerichtssaal verhaftet wurde. Nach einem fast zehnjährigen, zügellosen Leben, das allen Leuten im Orte mit Ausnahme desjenigen, den es zunächst anging, des Pastors H., bekannt war, fand die moderne Potiphar endlich ihren Joseph, an dem ihre Verführungskünste wirkungslos abprallten. Es war ihr Mitangeklagter, der Lehrer Karl St., ein verheirateter Mann, dem die Angeklagte alsbald nach seinem Dienstantritt in Kröckern nachgestellt hatte. Die bösen Zungen im Orte machten ohne Weiteres auch ihn zum willenlosen Sklaven der Gelüste Frau Lisettes, doch ließ St. sich das im Bewußtsein seiner Unschuld nicht gefallen und strengte gegen seine Verleumder mehrere Privatklagen an, die vor dem Schöffengericht in Halle bezw. vor dem Landgericht Magdeburg zur Verhandlung gelangten, und in deren Verlauf die Angeklagte Frau H. mehrere Eide zu leisten hatte. Auch in einem daran anschließenden Disziplinarverfahren gegen den Angeklagten St. vor dem Rönigk. Konsistorium in Magdeburg wurde Frau H. als Zeugin vernommen und leistete hier ebenfalls in Bezug auf ihre angeblichen Beziehungen zu ihrem Mitangeklagten einen Eid, der nach Ansicht der Anklagebehörde genau so wie die vier vorhergehenden Eide über diesen Punkt ein Meineid war. Schon vorher waren endlich dem Ehemann H. die Augen über das Treiben der Angeklagten geöffnet worden und er trennte sich von ihr, ohne jedoch eine Scheidung herbeizuführen. Im Anschluß daran ließ er sich pensioniren und verließ Kröckern. Die an Spannung und interessanten Momenten reiche Verhandlung bewies einmal zur Evidenz, daß Frau Lisette H. ganz so, wie es die Anklage behauptet hatte, ihren Neigungen gefolgt war, ohne daß die geladenen Sachverständigen irgend eine krankhafte Veranlagung bei ihr nachzuweisen vermochten, sie ergab damit aber auch andererseits, daß der Angeklagte St. unschuldig und ein Opfer der raschflüchtigen, ehr- und pflichtvergeßenen Phryne geworden war. Die Geschworenen verneinten daher die gegen ihn vorliegenden Schuldfragen, bejahten dagegen alle gegen die Angeklagte, Frau Lisette H., vorliegenden Fragen mit der Maßgabe, daß ihr die Bestimmungen des § 157 Abs. 1 mildernd zubilligen seien. Allgemeine Bewegung erregte es, als der Gatte der Angeklagten, ein alter Herr mit weißem Haar, erklärte, daß er bereitwillig nach Einleitung des Meineidverfahrens gegen seine Frau diese wieder zu sich genommen habe und bereit sei, sie nach ihrer Verurteilung ebenfalls aufzunehmen. In-

zwischen werde seine 17jährige Tochter bei den beiden übrigen Kindern, die der Ehe noch entsprossen sind, einem zwölfjährigen Mädchen und einem achtjährigen Knaben, Mutterstelle vertreten. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gemäß dem Spruch der Geschworenen auf Freisprechung des Angeklagten Lehrers St., dagegen auf Verurteilung der Angeklagten Frau Lisette H. wegen bewiesenen Meineids in 5 Fällen, begangen durch eine fortgesetzte Handlung, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis unter Abrechnung von vier Monaten der erlittenen Untersuchungshaft und rei Jahren Ehrverlust. Strafmildernd kam die Bestimmung des § 157 Abs. 1 in Betracht, und zwar einmal, weil die Angeklagte zum Theil aus nicht unedlen Motiven falsch geschworen habe — um ihren Mann zu schonen, zum anderen, weil sie sich selbst des Ehebruchs beschuldigt haben würde, strafschärfend dagegen erschien die große Hartnäckigkeit, mit der die Angeklagte gelehrt hatte, ferner ihr höchst verwerfliches, sittenloses Leben und ihr geradezu höhnisches Verhalten in ihrer Eigenschaft als Frau eines evangelischen Pfarrers fremden Männern gegenüber. Die Angeklagte, welche eine Zuchthausstrafe zu erwarten schien, nahm die Verurteilung des Urtheils mit verhältnismäßiger Ruhe entgegen.

Aus dem Gerichtssaal.

[] Strafkammerverhandlung vom 12. December. Ein Geisteskranker.

Der ehemalige Wasserleitungs-Aufscher Philipp N. von Schierstein leidet an chronischem Säuferwahnsinn und ist auch im Uebrigen nicht geistig normal. Am 18. Sept., dem letzten Kirch-Sonntag, muß ihn irgend etwas, wahrscheinlich ein Uebermaß genossener Spirituosen, ganz besonders in Alteration gebracht haben. Er stellte sich, ein Messer in der Hand, auf der Straße auf, attackirte Alles, was in seine Nähe kam, und verletzete auch drei Leute, den Einen, als er dem Andern beizuspringen wollte, recht erheblich. Von der Anklage der schweren Körperverletzung sprach ihn der Gerichtshof frei, weil nach einem Gutachten des Kgl. Kreisphysikus seine freie Willensbestimmung bei der That ausgeschlossen gewesen sei.

Hunger thut weh!

Als im Februar ds. Js. eine hiesige alte Dame eine Reise zu Verwandten nach Köln antrat, da ließ sie daheim einen Hund, einen Vogel und Fisch zurück und zur Pflege dieser Viehchen auch ihre Dienstmagd Anna G. von Gerichbach. Damit das Mädchen seiner Aufgabe nachkommen könne, gab sie ihm neben übrig gebliebenen Lebensmitteln 5 M. Baargeld; sehr bald aber befanden sich Menagerie und Mädchen vis-à-vis da rien, denn — war es Missethat oder Zufall? — die Rückkehr der Dame verzögerte sich von Tag zu Tag, bis in die sechste Woche. Verhungern thut Niemand gern, zumal wenn man noch für Dritte zu sorgen hat, und das Mädchen verstand es, sich zu helfen, indem es in einem Nachbargeschäft einen Pump anlegte und an Bittstullen lauschte, was nöthig war. Die Schuld war auf M. 10.51 aufgelaufen, als endlich die Dame wieder eintraf, und sie empörte sich über das Thun des Mädchens derart, daß sie ihm den Prozeß wegen Betrugs und Urkundenfälschung (Fälschung eines Briefes und einer Postkarte) machen ließ. Heute erging freisprechendes Urtheil.

Eine Schlacht

Am 26. August, Nachts kurz nach 11 Uhr, setzte es auf der Bahnbrücke zwischen Ober- und Niederlahnstein eine größere Schlägerei ab, bei der auf der einen Seite etwa 20 Niederlahnsteiner, auf der anderen nahezu ebenso viele Oberlahnsteiner sochten, und deren Resultat die nicht unerhebliche Verletzung zweier Personen war. Die Tagelöhner Joh. H. und Joh. K. von Niederlahnstein sollten mit Messer oder Bierglas dieselben beigebracht haben. Da die Leute zur Führung des Entlastungsbeweises die Vorladung eines weiteren Zeugen beantragten, mußte die heutige gegen sie angedrohte Verhandlung vertagt werden.

Geschäftliches.

Was schenke ich meinen Lieben zum Weihnachtsfeste, das ist eine Frage, die sich in den nächsten Tagen Mancher mit einem gewissen Bangen vorlegt, denn Jeder möchte gern das Richtige treffen, und das ist bekanntlich nicht immer ganz leicht. Da ist es denn gewiß am Platze, auf ein praktisches und zugleich elegantes Geschenk aufmerksam zu machen: eine Nähmaschine, die dort, wo eine solche überhaupt noch nicht vorhanden, oder wo ein veraltetes, klapperndes Exemplar im Gebrauch ist, hochwillkommen sein wird. Das hiesige Geschäft der Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. in der Marktstraße 34 hat in seiner diesjährigen Weihnachts-Ausstellung eine reiche Auswahl ihrer vorzüglichsten Nähmaschinen vereinigt. Der Besucher findet dort eine prächtige Collection von Singer-Maschinen, die sich neben ihrer äußeren eleganten Form und Erscheinung namentlich durch ihre praktische Konstruktion, ihre ausgezeichnete Leistungsfähigkeit und leichte Handhabung seit einem halben Jahrhundert in allen Welttheilen die größte Anerkennung erworben haben und jetzt erst wieder auf der Pariser Weltausstellung mit der höchsten Auszeichnung dem „Grand prix“ gekrönt wurden. Ihren vielen guten Eigenschaften hat sich in den beiden letzten Jahren eine neue hinzugesellt; die Ausübung der Stickkunst. Eine geringe Verstellung der Mechanik macht sie ohne Anwendung besonderer Apparate fähig, jene kunstvollen Stickereien herzustellen, die überall geradezu Sensation erregen — weil eben die Hand der Stickerin allein nicht im Stande, solche Kunstwerke zu schaffen. Wer daher ein zugleich praktisches, wie elegantes Weihnachtsgeschenk für seine weiblichen Angehörigen erwählen will, der laufe ihnen eine Original-Singer-Nähmaschine.

Fühns Wasch-Extract Fühns
ist das Beste für die Wäsche. — Bitte versuchen.

Zur Gesellschafts-Saison!

A. WilhelmjKaiserlicher sowie Königlich Hoflieferant
Weingutbesitz im Rheingau.**Verkauf von Weinen**
en gros und en detail.**Wiesbaden**12. Wilhelmstrasse 12.
Fernsprecher No. 15.**Lager von Tafelweinen aller Sorten.**

von Mk. —,70 an die Flasche, ausschließlich Glas.

Feine und feinste Gewächse
aus den edelsten Lagen des Rheingaus.Mosel- und Bordeaux-Weine
hervorragender Güte in allen Preislagen.Deutsche und französische Champagner
erster Häuser.**Cognacs.**

Lieferung prompt, frei ins Haus durch eigene Bediente.

5179

Für das Weihnachts- und Neujahrsest!

G. Eberhardt, Stahlwaarenfabrik

Wiesbaden, Langgasse 40,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Großh. von Luxemburg,
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl als praktische**Weihnachts-Geschenke.**Tischbesteck und Tranchierbesteck in Ebenholz, Eisenblech,
Hirschhorn etc.

Taschenmesser in einfacher und feiner Ausführung.

Rasirmesser, deutsche u. amerik. Sicherheitsrasirapparate.

Gartenmesser, sowie Gartenwerkzeuge aller Art eigener Fabrikation.

Scheren für alle Zwecke, Scheren in Etuis.

5249

Beste u. billigste Bezugsquelle. Reparaturwerkstätte.

Karl Fischbach,
Langgasse 8.**Lager nur eigenen Fabrikats.**

Anfertigen auf Wunsch

in allen möglichen Stoffen und Farben.

Ueberziehen und Reparieren der Schirme
Jeder Art.

5185

**J. H. Heimerdinger**

Königl. Hof-Juwelier

Fernsp. 45, Wiesbaden, Wilhelmstr. 32, Fernsp. 45,

empfiehlt sein reiches Lager in

**Juwelen,
Gold- und Silberwaaren**

vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Billigste feste Preise.

Auswahlsendungen, Musterzeichnungen und Preisanschläge zu Diensten.
Werkstätte im Hause.

53

Freunde
und
Bekanntewerden Ihnen be-
stätigen, daß die
Niederlagen der

Mechan.

Schuh-Fabrik

Ph. Jourdan,

Mainz,

nur anerkannt
gute Waaren zu
mäßigen Preisen
liefern. 5188Großer
Umsatz,
kleiner
Nutzen!Reelle
Bedienung.**Feste
Preise.****Winter-
Waare**in größter Auswahl.
Die Preise sind im
Schaufenster
ersichtlich.**Gustav Jourdan,**
Wiesbaden,

Nicolaisberg 32.

Telephon No. 2428.

Mainz

Johannesstraße 4.

Frankfurt a. M.

Reinoldstraße 21.

**Weihnachts-Geschenke!****Uhren und Goldwaaren**

in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Optische Artikel und Musikwerke.

Verkauf und Reparaturen unter Garantie.

Hch. Theis Webers Nachf.

4, Moritzstrasse 4.

5201

**Hugo
Aschner**

Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 34

und

Langgasse 10.

Weihnachtsbedarfbringe ich von Montag, den 10., bis Sonntag,
den 23. Dezember a. c., einen grossen Posten**Seidenstoffe**zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum
Verkauf.

Offerte speziell:

Merveilleux noir, reine Seide von 1.15 bis 4.00.

Taffet 1.35 . 3.00.

coul. 1.75 . 3.50.

Damas noir, 1.50 . 4.50.

Pongé fagonne, 1.50 . 4.50.

in allen Lichtfarben p. Mtr. 1.50.

Buckfischseide, 75 Pf.

Jupons, Blousen, Sachets, Pompadours, Fächer,

seidene Echarpes, Cravatten, Kleider in den

bekannt guten Qualitäten zu bedeutend

reduzierten Preisen.

Um Besichtigung meiner Schaufenster wird gebeten.

Der Verkauf der Seidenstoffe findet nur

Wilhelmstrasse 34

statt. 5215

Franz Gerlach,

19 Schwalbacherstrasse 19,

empfiehlt solide, praktische

Weihnachtsgeschenke

Goldwaaren, Uhren etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Beachten Sie meine Schaufenster-Ausstellung!

4475

Drogerie Sanitas

3 Mauritiusstr. 3,

im Centrum der Stadt.

Telephon 2115.

Empfiehlt sich zum Besuche

Sämtlicher Artikel für Haushalt, für Kinderpflege, für Krankenpflege,
Toilette- u. Parfümerie-Artikel. Die Auswahl der einzelnen Artikel würde zu weit führen.
Die Reichhaltigkeit des Lagers ist bekannt und wird
50 Käufer überraschen. Prinzip ist: Beste Waaren zu billigsten Preisen.

5275

Gasthaus-Gastwirtschaft: 3 u. 4 Zimmer + Wohnungen, Anzahlung 8000 Mk., Brauerei liefert Gutschuß, beste Lage, abteilungsweise zu verkaufen durch den beauftragten Agenten **Joh. Ph. Kraft, Bleichstr. 2, 2.**

Hand mit Theater- oder Laden, Badenzimmer u. Werkstätte 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, für nur 50.000 Mk. bei 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe ist in diesem Jahr um und rentiert 3800 Mk. Miete. Näheres bei **Kraft, Bleichstr. 2, 2.**

Gastwirtschaft mit gr. Räumlichkeiten, Kegelbahn, Gartenwirtschaft, ohne Konkurrenz, rentiert 2000 Mk. frei, Brauerei liefert Gutschuß, in südlicher Lage Wiesbadens, zu verkaufen durch **Kraft, Bleichstr. 2, 2.**

Neues Haus mit 2 großen Bädern, großem Keller, Lagerräume, 5 gr. Zimmer, Bad, elektrisches Licht im Stad., in der Nähe des Konnenhofes, sehr preiswürdig zu verkaufen oder gegen Baupläne einzutauschen. Kunst- und Pläne durch **Kraft, Bleichstr. 2, 2.**

Hand mit Laden großem Hof u. Lagerräumen, mit einem vorzüglichen Landbesitz, Flaschenbier u. Bier-Geschäft, wegen Krankheit für 52000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung mit Geschäft u. gr. Inventar zu verkaufen durch **Kraft, Bleichstr. 2, 2.**

Hand für Weinhandl. in der unteren Adelsbühnenstraße mit 5 eleganten Zimmer-Wohnungen wegzugehen zu verkaufen durch **Kraft, Bleichstr. 2, 2.**

Neues Haus Bismarckring, 2 mal 4 Zimmer, Bad, vorn u. hinten Balkon, rentiert 1600 Mk. frei, zu verkaufen durch **Kraft, Bleichstr. 2, 2.**

Neues 4stöckiges 3 Zimmer-Haus, vorn und hinten Garten, Lage Westviertel für 40000 Mk. zu verkaufen durch **Kraft, Bleichstr. 2, 2.**

Gasthaus für Metzger, mit Stallung, Futterraum, alles vorhanden, hat 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, elektrisches Licht, Pech- u. Regas, vorn und hinten Balkon, mit einem Ueberfluß von 1500 Mk. zu verkaufen durch **Kraft, Bleichstr. 2, 2.**

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,
empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie versch. Häuser mit Stallung, wosl. u. fühl. Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein **Gasthaus**, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Geschäft zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein **Geschäftshaus** mit versch. Bädern und Kellerei, Mitte Stadt zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkstätte wosl. u. fühl. Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes **Etagenhaus** mit Ruhgarten und Bleichplatz zu verk. durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Mehrere Villen mit Gärten, Eiser- u. Balkenbühnen im Preise von 56—65 u. 80000 Mark zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein **Landhaus**, 90 Hk. Terrain, Nähe des Waldes, für 50.000 Mk., ein **Landhaus**, 77 Hk. Terrain (Wiesbadenerhöhe) für 40.000 Mk., sowie versch. größer und kleiner Häuser mit Gärten u. s. w. in Eltville zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu verk. durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Eine Anzahl **Pensions- und Pensions-Gästehäuser** in den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Verschiedene schön angelegte **Gärtnereien**, sowie **Grundstücke und Wiesen**, die sich dazu eignen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Zu verkaufen.

Rechtbl. Etagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, wosl. u. fühl. Stadtheil, wegen unter gütig. Beding. zu verkaufen durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Rechtbl. Etagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, welches eine Wohnung von 5 Zimmer frei rentiert, fortwährend billig zu verkaufen durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, fühl. Stadtheil, Theaterplatz, großer Hofraum, Werkstätte, für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn. und Werkstätte frei. Kleine Anzahlung durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, Mitte der Stadt, 2 Bäder, größerer Hofraum, große Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch wird ein Haus in Tausch genommen durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Etagen-Villa (Hainweg), mit schönem Garten, besonders für einen Arzt passend durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, Mainzerstraße, mit schönem Garten, sowie eine solche Vittoriastraße durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, nahe der Rhein- und Wilschstraße, mit 8 Zimmern, Bad für 48.000 Mk. durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, am Nerothal, 15 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig frei durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, 10.000 Mark Anzahlung durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Möbel und Betten
mit und billig zu haben, auch Zahlungsbeilegerung.
A. Leicher, Adelsbühnenstraße 46 079

Diamant-Mehl feinstes aller Mehlarten u. Confectmehl, a 17 Pfg.
bei 10 Pfund
Bestes Kuchenmehl 14 u. 15 Pfg. 5006
C. F. W. Schwanks, Schwalbacherstr. 49, Telephon 414,
gegenüber der Kaiser- u. Plattenstr.

Kinder-Kochherde
von Mk. 1.20 bis 50.— Mk.,
Puppenküchen-Einrichtungen
in Nickel, Majolika und Emaille, zum wirklichen Gebrauch, in feiner Ausführung empfiehlt in unerreichter Auswahl
M. Trorath,
Telephon 241. 5254 Kirchgasse 10.
Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen.

Tragen Sie
einmal
meine Oberhemden,
Kragen, Manschetten,
Serviteurs,
Unterwäsche,
so werden Sie die Ueberzeugung gewinnen, daß dieselben nur solide und dauerhaft sind. Stets Eingang von
Cravatten-Neuheiten.
Jockey-Club,
Herren-Mode-Bazar,
Adele Levy.
Langgasse 28. Langgasse 28. 5370

Zum Confectbacken
acht ungar. Confectmehl
feinste **Puder- u. Gricoraffinade,**
Neue Sultaninen, * **Neue Mandeln,**
" **Rosinen,** " **Haselnußkerne,**
" **Corinthen,** " **Wallnüsse,**
" **Citronat,** " **Vanillezucker,**
" **Orangeat,** " **Schokolade,**
Neue Citronen u. Orangen,
Bachoblaten, — Rosenwasser, — Amonium.
Täglich frisch geriebene Mandeln, Haselnußkerne und Cocosnüsse. **Sammtliche Gewürze garantiert rein.**
Große Auswahl Nürnberger Lebkuchen
empfiehlt
P. Enders,
Colonialwaaren u. Delicatessen.
32 Michelsberg 32. 5235

Punschsyrupe.
Arac, Rum, Burgunder
beste Qualitäten (keine Essenzwaare) von
Mk. 1,75, 2,50 per Flasche
empfiehlt
C. Bender & Co.,
Weinhandlung und Biqueursfabrik,
Oranienstr. 56. 5267

Photographie-Weihnachten.
Georg Schipper, Photog. Anstalt,
36 Saalgasse 36
empfiehlt größere Photographien und Vergrößerungen nach jedem Bilde in vorzüglicher Ausführung bei realen Preisen. 4986

Feste Preise.



Bedeutend im
Preise reduziert
sind einzelne Piecen
(nicht mehr complete
Serien) in Anzügen
und Paletots für
Herren und Knaben.

Ein praktisches
Weihnachts-Geschenk
sind unsere

Herren-Anzüge	von Mk. 20—65
Herren-Hosen	" " 4—22
Herren-Herbst-Paletots	" " 22—54
Herren-Winter-Paletots	" " 22—70
Herren-Fabelock	" " 12—40
Herren-Pelerinen-Mäntel	" " 25—60
Herren-Loden-Joppen	" " 5—30
Herren-Schlafrocke	" " 13—55
Jünglings-Anzüge	" " 12—42
Jünglings-Hosen	" " 3—10
Jünglings-Herbst-Palet.	" " 15—33
Jünglings-Winter-Palet.	" " 18—40
Jünglings-Fabelock	" " 10—25
Jünglings-Peler.-Mäntel	" " 15—35
Jünglings-Loden-Joppen	" " 3 1/2—17
Knaben-Anzüge	" " 4—35
Knaben-Hosen	" " 1—9
Knaben-Paletots	" " 6—30
Knaben-Kaiser-Mäntel	" " 4—20
Knaben-Pelerin-Mäntel	" " 4—24
Knaben-Pelerinen	" " 4 1/2—12
Knaben-Loden-Joppen	" " 3 1/2—8

Gebrüder Bastian
Wiesbaden,
Kirchgasse 27. Kirchgasse 27.
Simburg a. d. Lahn,
Untere Grabenstraße 23.

Feste Preise.



Bedeutend im
Preise reduziert
sind einzelne Piecen
(nicht mehr complete
Serien) in Anzügen
und Paletots für
Herren und Knaben.

Näheres Mauritiusstraße 3. Drogerie „Sanitas“

Unabhängige heute erst. für
10 W. wöchentl. g. Roß und
Fogis, a. gl. Hermannstr. 3, 2 St.
5001

Franz Gerlach,
Schmelhaderstraße 19

Geſellſchafterinnen,
Krankenflegerinnen,
Erzieherinnen,

Westendstr. 19, 1. Stock. Stühle
werden von mir selbst mittels eines
Führers abgeholt und zurück-
gebracht.

Drog. via-à-vis d. M. theteller.
Schild, Drog., Banggaff.
Möbns, Drog. Lannusstr., G.